Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 102. Donnerstag den 2. Mai 1833.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Osterquartals-Wohnungswechsel statt gefunden hat, wird das Publikum unter Bezugnahme auf die polizeiliche Bekanntmachung vom 18. Februar d. J., nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dieß der letzte Umzugs-Termin nach dem bisherigen Gebrauch gewesen ist, und mit dem Johanni-Quartal d. J. die neue Einrichtung in Kraft tritt, wonach der 3te Juli als hiesiger Umzugstag bestimmt ist. Hiernach wird sich das Publikum auch hinsichtlich der Kündigungs-Termine zu richten haben.

Breslau, den 27. April 1833.

Königlicher Polizei-Präsident Heinke.

Frankreich.

Paris, vom 19. April. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 18. April. (Nachtrag.) Bei der Diskussion über die Getränkssteuer hatte Herr Ch. Dupin sich, wie erwähnt, gegen eine Reduktion derselben erklärt, und gezeigt, daß dieselbe in England und Holland ungleich höher sey als in Frankreich. Er äußerte sich unter andern folgendermaßen: „Ich sehe keine Möglichkeit, die Getränkssteuer zu reduciren; ja mehr, ich sehe die Nothwendigkeit dazu nicht ein. Der Verbrauch der Getränke ist in den Willen jedes Einzelnen gestellt. (Herr von Mosburg: Oho!) Ich glaube nicht, daß diese Ansicht etwas Unerhörtes hat; wenigstens kann man die Abgabe auf Getränke doch bei weitem nicht als eine so erzwungene betrachten, als die auf Getreide." Herr v. Mosbourg: „Ich muß gestehn, meine Herren, daß es mich etwas überrascht, Herrn Dupin so gegen die Herabsetzung der Getränkssteuer eifern zu hören. In der That, seine Meinung ist von der Art, daß wir ihm fast danken müssen, wenn er keine Erhöhung derselben vorschlägt. Ich will Sie nicht mit langen Argumenten über die Gründe, die mir eine Herabsetzung der Getränkssteuer nothwendig zu machen scheinen, belästigen. Ich citire lieber einige Fragmente einer Rede, wodurch ein Mitglied dieser Kammer sich zu einer andern Zeit mit überzeugender Klarheit für die Reduktion dieser Steuer aussprach. „„Der 30ste Theil der Oberfläche Frankreichs,"" sagte es, „„ist nur dem Weinbau gewidmet. Allein dieses Dreißigtheil hat so große Wichtigkeit, daß über 2,500,000 Eigenthümer oder Weinbauer davon leben. Die ganze Abgabe, welche auf diesen haftet, beträgt 140 Millionen, der Werth der Ernte 550 bis 700 Millionen; dagegen beträgt die Grundsteuer und Abgabe auf alles andere Territorium und dessen Benutzung nur 270 Millionen. Ein Dreißigtheil des Territoriums trägt also in der That die Hälfte aller der Abgaben, welche die 29 übrigen Dreißigtheile tragen. Die Ungleichheit bringt die unglücklichsten Folgen für die Weinguts-besitzer und Anbauer hervor. — — Man sieht daraus also, daß der Wein als eines der nothwendigsten Lebensbedürfnisse des Volkes betrachtet werden muß."" Sie bemerken, wie sehr dieser Redner von dem abweicht, was Herr Ch. Dupin gesagt hat." General Demarcay: „Wer ist der Deputirte, der so vortreffliche Dinge sagt?" Herr Mosbourg: Der Verfasser dieser Rede, die so völlig von der Ansicht des Herrn Ch. Dupin abweicht, — ist Herr Charles Dupin selbst." (Lautes Gelächter.) Ich vermag nichts zu der Kraft seiner Argumente hinzuzusetzen." Herr Dupin fordert das Wort für einen persönlichen Fall. „Meine Herren! Sie haben die Güte gehabt, der Meinung, die man ihnen so eben vorgetragen hat, große Aufmerksamkeit zu schenken; derjenige, der diese Ansichten äußerte, ist von meinem Vorgänger bei weitem zu sehr gelobt worden. (Man lacht.) Es ist wahr, dies Lob lag nicht in seiner Absicht. (Neues Gelächter.) Indessen haben Sie bemerken können, daß ich damals auf eine gleichmäßigere Vertheilung der Abgaben drang. Ich bin so wenig im Widerspruch mit meinen Prinzipien gewesen, daß ich als Mitglied der Kommission für den Supplement-Kredit für die Aufhebung von 35 Millionen direkter Steuern gestimmt habe. Uebrigens wenn ich mich in einer Frage dieser Art geirrt habe, so werde ich mich nicht nach denjenigen richten, die um Konsequenz zu affektiren, im Irrthum beharren. Jetzt glaube ich aber ganz einig mit

mir selbst zu seyn, indem ich vor wie nach die Verhältnißmäßigkeit der Abgaben fordere; sehr gern erkläre ich übrigens, daß ich, als ich zu einer andern Zeit auf eine Reduktion der Steuern um 35 Millionen antrug, über das Maß hinaus gegangen bin." (Beifall.) — Der Finanzminister zeigt, daß die Abgaben auf den Wein bei weitem mehr die Konsumenten treffen als die Producenten, die sich dafür durch die Preise entschädigten, daß daher der Schluß, als seyen gerade die Besitzer der Weingärten dadurch die betheiligten, ein ganz falscher sey.

Die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza statteten gestern dem Könige einen Besuch ab.

Gestern wurde vor dem hiesigen Handels-Gerichte der Prozeß der Bank gegen das Haus J. Laffitte und Comp. begonnen. Der Anwalt der Bank, Advokat Parquin, trug im Namen derselben darauf an, daß das Haus J. Laffitte und Comp. zur Zahlung einer bereits am 15. Febr. d. J. fällig gewordenen Summe von 3,141,213 Fr., die es der Bank schulde, angehalten werde. Aus dem Plaidoyer des genannten Advokaten ergab sich, daß die Klage der Bank weniger gegen Herrn J. Laffitte selbst, als gegen seine Kommanditaire, und namentlich gegen Herrn Perregaux, gerichtet ist, der alle seine Fonds und einen Gewinn von 6 Millionen aus der gemeinschaftlichen Kasse herausgezogen hat und sich jetzt weigert, seine Kommandite von 3 Millionen, die zu der Gesammt-Masse gehört, auszuzahlen. Der Anwalt des Herrn Perregaux verlangte eine Verschiebung des Prozesses auf vierzehn Tage, um die Handlungs-Bücher des Hauses J. Laffitte, die ihm bisher noch nicht mitgetheilt worden, einsehen zu können. Herr J. Laffitte, welcher anwesend war, dankte dem Advokaten der Bank für die Mäßigung, welche er gegen ihn beobachtet und bat um die Erlaubniß, über die Verhältnisse seines Handlungshauses einige nähere Details zu geben. „Ich war", sagte er unter Anderem, „lange Zeit der Associé Herrn Perregaux des Vaters, der mich bei seinem Tode zu seinem Testaments-Vollstrecker einsetzte. Ich betrachtete mich als den natürlichen Vormund seiner Kinder, an die mich die Bande der Freundschaft knüpften. Wir associirten uns, aber nicht wie Fremde, sondern wie Mitglieder einer Familie, und Herr Perregaux der Sohn zahlte seine Kommandite von drei Millionen, obgleich er die Fonds dazu in dem Nachlasse seines Vaters fand, niemals vollständig aus; ich drängte ihn auch deshalb nicht, weil mir von allen Seiten mehr Kapitalien angeboten wurden, als ich deren brauchte. Bei der Auflösung dieser ersten Societät ergab sich ein bedeutender Gewinn. Herr Perregaux ließ sich das, was er auf seine Kommandite bezahlt hatte, vollständig zurückzahlen. In unserer zweiten Societät zahlte ich sechs Millionen von meinem früheren Verdienste, Herr Perregaux versprach 3 Millionen. Da mein Kredit fortwährend an Umfang gewann und die Kapitalien mir von allen Seiten zuströmten, so verlangte ich die Bezahlung jenes Einsatzes nicht, indem ich zu meinen Operationen dessen nicht bedurfte. Ich betrachtete mein Verhältniß zu Herrn Perregaux als ein rein freundschaftliches. Er hat an Zinsen und Gewinn im Ganzen 15,825,000 Fr. bezogen und würde also, wenn er verurtheilt wird, seine beiden Kommanditen, jede von 3 Millionen, auszuzahlen, nur von seinem Gewinn einen Abzug von 6 Millionen erleiden, so daß ihm immer noch 9,825,000 Fr. übrig blieben. Die andern Associés, welche zwanzig bis vierzig Jahre mit Herrn Perregaux dem Vater und mir zusammen gearbeitet haben, opfern ihr ganzes Vermögen auf, nur Herr Perregaux der Jüngere will nichts verlieren. Ich kann das Verfahren der Bank gegen mich nur loben und bestreite die Schuld durchaus nicht; ich kann aber bloß in Valuten zahlen, und wenn diese von ihr noch nicht realisirt worden sind, so ist dies aus reinem Wohlwollen für mich geschehen und ich danke ihr dafür. Indessen decken die Summen, welche Herr Perregaux für seine Kommandite schuldet, so wie meine Immobilien, ausstehenden Schulden und die Bürgschaft des Königs die Bank mehr denn hinreichend. Gegen meinen Wunsch hat der König für mich Kaution geleistet. Meine Associés verlangten, daß ich die Verwaltung des Geschäfts wieder übernehme, und glaubten, daß meine Abwesenheit aus demselben, um mich den Staats-Angelegenheiten zu widmen, dem gemeinsamen Interesse nachtheilig werden könnte. Andere Personen hingegen hielten meine Anwesenheit am Staats-Ruder für nothwendig; Herr C. Périer unterhandelte mit der Bank für mich, der König leistete Kaution und ich blieb Konseils-Präsident. Meine Associés und ich bieten Alles auf, um die Bank zu befriedigen, die unser einziger Gläubiger ist. Hätte Herr Perregaux gezahlt, wie wir, so würde die Erfüllung unserer Verpflichtungen nicht den mindesten Aufschub erlitten haben. Es geht keine Centime in die allgemeine Kasse unseres Handlungshauses ein, die nicht an die Bank gezahlt würde, und der Vorstand der letzteren irrt, wenn er sich nicht für gedeckt hält. Allerdings würden meine Immobilien, wenn man sie jetzt verkaufen wollte, unter dem Werthe losgeschlagen werden müssen; ist man aber klug genug, zu warten, so wird man von diesem Aufschube nur Vortheil ernten." Dem Antrage aller Parteien und der Einwilligung des Herrn Laffitte gemäß, ward die Fortsetzung des Prozesses auf vierzehn Tage verschoben.

Die Quotidienne hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß eine geheimnißvolle Person, angeblich ein Herr v. Choulot, vor Kurzem die Herzogin von Berry in Blaye besucht habe. Die Gazette de France bemerkt heute, daß jene Person allerdings ein Herr v. Choulot sey, der die Herzogin schon in ihrem Gefängniß in Nantes besucht, und von ihr einen Auftrag an ihre Kinder erhalten habe; nachdem er sich des letzteren entledigt, sey er nunmehr zurückgekehrt und habe der Prinzessin die Portraits ihrer Kinder, nebst zwei Briefen und Haarlocken derselben überbracht.

Sämmtliche Gränz-Behörden in den östlichen Departements haben Befehl erhalten, Deutsche Flüchtlinge, deren Pässe nicht in vollkommener Ordnung befunden werden, sofort zurückzuweisen. Der in Besançon residirende Präfekt des Departements der Doubs hat, der ihm von der Regierung ertheilten Weisung gemäß, Anstalten getroffen, sich der Rückkehr der nach der Schweiz entflohenen Polen mit Gewalt zu widersetzen.

Paris, vom 20. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 12. April. Das Gesetz, wodurch den bei den Unruhen des Junius in Paris und in den westlichen Provinzen verwundeten Nationalgarden, so wie den Wittwen und Waisen der Gebliebenen Pensionen zugesichert werden, wird mit 97 Stimmen gegen 4 angenommen. Dasselbe geschah in Betreff des Gesetzes der Supplementar-Kredite für 1832 mit 94 Stimmen gegen 4.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 19ten. Diskussion des Budgets der Einnahmen. Der namentliche Aufruf war nöthig, um so viele Mitglieder, als zur Diskussion erforderlich sind, herbeizuschaffen. — Der 6te Artikel, die Salzwerke in den östlichen Departements betreffend, wird mit

einer Modifikation des Herrn Laffitte angenommen, wonach der Vertrag der Regierung mit den Kontrahenten nur für das Jahr 1833 genehmigt wurde, nicht, wie die Kommission vorschlug, bis 1840 dauern soll. — Herr Laffitte machte einen additionellen Artikel, wonach die Buchhändler ihrer Verbindlichkeiten an den 30 Millionen, welche im Jahre 1830 der Handelswelt unterstützungsweise bewilligt wurden, entledigt werden, und die von ihnen verpfändeten Bücher der öffentlichen Bibliothek geschenkt werden sollen. Der Handelsminister trat diesem Vorschlage bei, doch Herr Salverte sprach dagegen, und er wurde, als nicht zum Budget gehörig, mit sehr geringer Majorität verworfen. General Clauzel machte noch einige Bemerkungen zur Beantwortung der Aeußerungen, die der General Berthezène in der Pairskammer über Algier gethan hatte, und Herr Arago behauptete dabei, die Araber würden sich, zweckmäßig behandelt, sehr leicht mit den Europäern verbinden. Hierauf wurde der 7te Artikel, der die Einnahme für das Jahr 1833 auf 966,870,548 Fr. abschätzt, und demnächst das Ganze des Budgets mit 198 Stimmen gegen 34 angenommen.

Der zum See-Präfekten von Lorient ernannte Contre-Admiral Ducrest-de-Villeneuve wurde gestern durch den See-Minister dem Könige vorgestellt. Der Admiral Baron von Makkau ist zum Befehlshaber der Station in den Antillen ernannt worden, wird sich aber zuvörderst nach den Dünen begeben und den Contre-Admiral Ducrest-de-Villeneuve in dem Kommando des dortigen Geschwaders ablösen. — Der Polizei-Präfekt Herr Gisquet soll seine Demission eingereicht haben. — Der Herausgeber der Gazette de France ist unter der Anklage einer Beleidigung der Person des Königs vor den hiesigen Assisenhof geladen worden. Der Herausgeber der Quotidienne, Herr von Brian, und der Drucker dieses Blattes, Herr Auffray, die wegen eines ähnlichen Vergehens, so wie wegen Verunglimpfung der Regierung in drei Nummern des vorigen Jahrganges, gestern vor den Assisen erschienen, sind Beide freigesprochen worden. Ihr Vertheidiger war Herr Berryer. — Die Verhaftung des Herrn Lionne, Geschäftsführers der Tribune, bestätigt sich; derselbe ist vorgestern nach Ste. Pélagie abgeführt worden. — Die gegenwärtige Bevölkerung von Frankreich beträgt, den amtlichen Listen zufolge, 32,665,072 Seelen.

Die Tribune sagt: „Man sprach heute viel von 1000 Franken, welche die Gazette uns eingesandt habe. Unsere Leser werden bemerkt haben, daß diese Summe in unsere Subscriptions-Liste noch nicht eingetragen ist. Bevor wir uns über irgend ein Geschenk aussprechen können, müssen wir es wirklich empfangen haben."

Die Abreise der Doktoren Orfila, Auvity, Andral und Fouquier nach Blaye zu der Herzogin von Berry ist mit solcher Eile geschehen, daß mehre drängende Geschäfte der medizinischen Fakultät unterbrochen werden mußten. — Der Advokat Marie, welcher vor Kurzem den Deputirten Cabet vor dem hiesigen Assisenhofe vertheidigte, sollte an demselben Tage und zu der nämlichen Stunde als Anwalt einer Civilsache vor dem hiesigen Königl. Gerichtshofe erscheinen, und ließ durch einen Stellvertreter bei Letzteren um Vertagung des Prozesses nachsuchen. Der erste Präsident des Gerichtshofes verweigerte aber diese Vertagung, indem er hinzufügte: „Nein, denn der Advokat Marie läßt uns wegen des Assisenhofes im Stich; der Klient ist aber eben so viel werth, als Herr Cabet, und wir haben auf dieselbe Rücksicht Anspruch, als der Assisenhof; es ist beklagenswerth, daß die Advokaten sich mit politischen Angelegenheiten beschäftigen; sie würden besser daran thun, sich den Civilprozessen zu widmen, denn das ist ihres Amtes." Als der Stellvertreter aber dennoch dringend um Vertagung bat, willigte der Präsident endlich in dieselbe, mit den Worten: „Nur aus Rücksichten für Sie thue ich es, mein Herr, denn wir Alle kennen Ihre loyale Denkungsart und Ihre Liebe zur öffentlichen Ordnung." Auf den Antrag des Advokaten Marie hat der hiesige Advokatenstand unterm 18ten d. M. gegen jene Aeußerungen des Präsidenten Séguier, in denen derselbe eine Verletzung seiner Würde und des Prinzips der freien Vertheidigung erblickt, förmlich protestirt. — Die von dem Assisenhofe zu Montbrison freigesprochenen Herren Marquis von Saint-Priest, Graf von Bourmont der Sohn und von Sala befinden sich gegenwärtig in Lyon. Demoiselle Lebeschu, die Gefährtin ihrer Gefangenschaft und Freisprechung, ist hier angekommen, um die Erlaubniß nachzusuchen, sich zur Herzogin von Berry begeben zu dürfen.

Paris, vom 21. April. Die Königin begab sich gestern, von dem Prinzen von Joinville begleitet, nach dem Gymnasium Heinrichs IV., um das Zimmer in Augenschein zu nehmen, welches dort der Herzog von Aumale als Pensionär dieser Unterrichts-Anstalt bewohnt, so wie dasjenige, welches für seinen jüngeren Bruder, den Herzog von Montpensier, eingerichtet worden ist, der ebenfalls diese Schule zu besuchen anfängt. Die drei Prinzen führten in Anwesenheit der Königin mit ihren Schul-Kameraden gymnastische Uebungen aus.

Im Journal du Commerce liest man: „Das Gesuch, worin die Herren Cavaignac und Marrast, Vertheidiger des Herrn Lionne, auf Cassation des über diesen Letztern von der Deputirten-Kammer gefällten Urtheils antragen, ist von dem obersten Gerichtshofe nicht angenommen worden, und konnte nicht angenommen werden, da derselbe nicht befugt ist, das Urtheil einer Autorität zu entkräften, welche in letzter Instanz erkennt." In der Gazette de France liest man Folgendes: „Die Tribune sagt von unserem Subscriptions-Beitrage, derselbe sey ihr noch nicht angeboten worden und sie wolle das Anerbieten abwarten, ehe sie sich darüber ausspreche. Wir haben unser Anerbieten bereits im Blatte vom 18ten d. M. gemacht und beharren dabei." — Der Vicomte v. Chateaubriand hat ebenfalls einen Beitrag zu der Geldstrafe gegeben, zu welcher die Tribune verurtheilt ist.

Paris, vom 22. April. Der designirte Botschafter am Wiener Hofe, Graf von Sainte-Aulaire, hat schon vorgestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Auf die letzte Erklärung der Gazette de France in Bezug auf die von ihr zu der Geldbuße des Herrn Lionne beigesteuerten 1000 Fr. erwiederte heute die Tribune: „Die Demonstration der Gazette genügt uns, was dagegen die 1000 Fr. betrifft, so ist folgendes unsere Antwort: Zwischen Euch und uns besteht ein Einverständniß gegen die richtige Mitte, insofern diese von keiner Presse etwas wissen will; so lange die Parteien sich aber noch frei bewegen, wollen wir beiderseits unseren Platz behaupten. Ihr seyd unsere Gegner; wir sind die Eurigen; wir können Eures Beistandes entbehren; wir danken Euch dafür, nehmen ihn aber nicht an."

Großbritannien.

London, vom 20. April. Der neue Kriegs-Sekretär, Herr Ellice, geht, dem Vernehmen nach, damit um, in Bezug auf die körperliche Züchtigung in der Armee solche Maßre-

* *

geln zu ergreifen, wie sie von dem Unterhause gewünscht worden. Herr Ellice hatte, schon ehe er sein Amt antrat, öfters sein Mißfallen über die bestehenden Strafen in der Armee kundgegeben.

London, vom 23. April. Nachdem der König am Freitage noch dem Grafen Grey und dem Hannöverschen Gesandten im St. James-Palast Audienz ertheilt hatte, kehrten Ihre Majestäten Nachmittags wieder nach Windsor zurück.

Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist in London angekommen. — Lord und Lady Granville und Miß Leveson Gower trafen gestern Abend aus Paris in Devonshire-House ein. Es ist dies die dritte Reise, welche Lord Granville seit seiner Ernennung zum Botschafter in Paris hierher unternimmt, um seinen Parlaments-Eid zu leisten und dann seinem Freunde Lord Grey die Vollmacht für sich zu übergeben.

Als ein Beweis von der kräftigen Gesundheit des Herzogs von Wellington wird angeführt, daß derselbe neulich an einem Tage zu Strathfieldsay jagte und an demselben Abend bei einer sehr lebendigen Soirée der Lady Salisbury zu Hatfield erschien, welches von Strathfieldsay, wo der Herzog auf der Jagd auch schon an 42 (Englische) Meilen zurückgelegt hatte, ungefähr 62 Meilen entfernt ist.

Belgien.

Brüssel, vom 21. April. Der Independant interpretirt die Prorogation der Kammer auf folgende Weise: „Wir zeigten vor acht Tagen an, daß der König den Herrn de Theux beauftragt habe, ein Ministerium zu bilden. Man versichert uns, daß das ehrenwerthe Mitglied sich an mehre seiner politischen Freunde, und namentlich an die Herren Dubus, Brabant und von Meulenaere gewandt und gestern Sr. Maj. angezeigt habe, daß er sich in der Unmöglichkeit befinde, ein Kabinet zu bilden. — Man fügt hinzu, daß der König nach dieser Erklärung des Herrn de Theux, und nachdem die bisherigen Minister sich wiederholt geweigert hätten, im Amte zu bleiben, die Prorogation der Kammer bis zum 6. Mai beschlossen habe."

Brüssel, vom 23. April. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Wir vernehmen mit Bedauern, daß mehre Mitglieder der Repräsentanten-Kammer auf der Reise nach Brüssel begriffen waren, um der auf den 22. April angesetzten Sitzung beizuwohnen, als die Königl. Verordnung erlassen wurde, welche die Kammern bis zum 6. Mai prorogirt. Es kann indessen dem Ministerium über die verzögerte Bekanntmachung jenes Entschlusses kein Vorwurf gemacht werden, da derselbe erst gefaßt werden konnte, als ihm die verneinende Antwort des ehrenwerthen Repräsentanten, der mit der Bildung eines neuen Kabinettes beauftragt war, bekannt gemacht wurde."

Spanien.

Madrid, vom 11. April. Die heutige Hof-Zeitung enthält folgendes Rundschreiben des Kriegs-Ministers an die General-Kapitaine und kommandirenden Generale: „Die Ruhe ist das erste Bedürfniß der Völker, ihnen diese Wohlthat zu sichern, ist die erste Sorge der Regierung, und muß es insbesondere für Ew. Excellenz als General-Kapitain dieser Provinz seyn. Glücklicher Weise genießt die Monarchie in ihrer ganzen Ausdehnung vollkommener Ruhe und es ist der lebhafteste Wunsch Sr. Majestät, daß dieselbe erhalten werde. Die öffentliche Ruhe muß sich hauptsächlich auf die Arbeit der Einzelnen stützen, welche stets die Quelle der Wohlhabenheit und des Glückes ist. Bei Arbeit und Wohlhabenheit sind alle zufrieden, bei Noth und Müßiggang konspiriren Viele. Der Civil-Verwaltung liegt die Verpflichtung ob, Wohlhabenheit zu verbreiten und den Parteigeist dadurch zu unterdrücken; Sache der Militär-Macht ist es, diesen zu unterdrücken, sobald er sein Haupt erhebt. Die General-Kapitaine und Militair-Kommandanten, die mit dem unmittelbaren Befehl und der zweckmäßigen Anwendung dieser Macht beauftragt sind, werden Beförderer der allgemeinen Wohlfahrt, wenn sie die öffentliche Ruhe wiederherstellen, falls dieselbe unglücklicherweise in ihren Bezirken gestört werden sollte. Die Unterdrückung der aufrührerischen Bewegungen ist zugleich eine Maßregel des Schutzes für alle rechtmäßigen Interessen der Unterthanen des Königs, unsers Herrn. Nichtsdestoweniger muß man sich hüten, irgend eines dieser Interessen zu verletzen, wenn die Anwendung militärischer Gewalt nothwendig wird, um sie alle zu beschützen. Die Wachsamkeit muß sich nur auf diejenigen Dinge erstrecken, welche die öffentliche Ruhe stören können, so wie auf die äußeren Handlungen, welche beweisen, oder wenigstens den Verdacht erregen, daß Umtriebe stattfinden, um Anhänger anzuwerben und verderblichen Lehren den Sieg zu verschaffen. Insbesondere müssen die Parteien bewacht werden, die sich für die Organe des allgemeinen Willens ausgeben. Das öffentliche Interesse ist nur durch eine strenge Justiz-Verwaltung gesichert und es ist bekannt, daß die Parteien keine Gerechtigkeit üben und keinen Vortheil gewähren. Mögen die Männer, deren thätiger Geist der Beschäftigung bedarf, nach Mitteln forschen, um das Loos des unter dem väterlichen Scepter Sr. Majestät lebenden Volkes zu verbessern, ihre Forschungen werden mit Wohlwollen aufgenommen werden; mögen aber auch diejenigen, welche nicht im Stande sind, diese Mittel aufzufinden, sich mit dem Guten begnügen, welches die Regierung ihnen zu verschaffen bemüht ist. Mit einem Worte, es ist der lebhafte Wunsch Sr. Majestät des Königs, daß alle seine Unterthanen sich unter dem Panier seiner väterlichen Regierung versammeln. Auf diesem Panier steht eine Inschrift, die Jedermann lesen muß, und welche also lautet: „„Die Rechte der Souverainetät in ihrem seit undenklichen Zeiten bestehenden Umfange, damit die Königl. Gewalt die nöthige Kraft habe, um Gutes zu thun, und Sicherung des Thronfolge-Rechts für die rechtmäßige und unmittelbare Nachkommenschaft des Königs, unseres Herrn, nach den alten Gesetzen und Herkommen der Nation.““ Rechts und links von dieser Linie finden sich nur Abgründe, und diejenigen, welche die Spanier von derselben gern ablenken möchten, sind als Feinde des Vaterlandes zu betrachten. Sr. Majestät befiehlt mir, diese Grundsätze Ew. Excellenz darzulegen, denn es ist der Allerhöchste Wille, daß Sie dieselben zur unveränderlichen Richtschnur Ihres Verfahrens machen. Madrid, den 9. April. — (gez.) Jose de la Cruz."

Portugal.

Die letzten Nachrichten aus Porto gehen bis zum zehnten April. In der Nacht vom 8ten war diese Stadt zur Feier des Geburtstages der Königin Donna Maria erleuchtet. Man erwartete bei dieser Gelegenheit einen ernstlichen Angriff von den Miguelisten, aber diese begnügten sich damit, einige Bomben in die Stadt zu werfen, die wenig Schaden anrichteten. Die Britischen Kauffahrteischiffe im Duero haben sich auf Verlangen Dom Miguels von den Portugiesi-

schen abgesondert und nach dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses entfernt. Auf diese Weise würde fortan jeder Grund zu Beschwerden über erlittene Unbilden wegfallen, denen das Britische Geschwader, so lange es mit den Schiffen Dom Pedro's zusammen lag, natürlich hin und wieder ausgesetzt war. Da Dom Miguel hörte, daß die im Duero vor Anker liegenden Britischen Schiffe an Lebensmitteln Mangel litten, so sendete er einen Vorrath frischen Fleisches an Bord; überhaupt schien er auf jede Weise geneigt, die im Dienst der Britischen Regierung stehenden Offiziere und Mannschaften mit der größten Freundlichkeit zu behandeln.

Italien.

Rom, vom 9. April. (Allg. Ztg.) Ueber den (in Nr. 100 unsr. Zeit. schon erwähnten) Unglücksfall erfährt man noch folgendes: Seit einigen Wochen befand sich der Fürst Baciochi aus Bologna, der Schwager Napoleons, der Gatte Elisa's hier. Der Zweck seiner Reise war, seinem einzigen 19jährigen Sohne, Friedrich Napoleon, Rom zu zeigen. Dieser junge Fürst, blühend, kräftig, gesund an Geist und Körper, von Glück und Natur begünstigt, ist todt. Ein Spazierritt am Ostersonntage durch die Villa Borghese kostete ihm das Leben. Er galoppirte, ein betrunkener Bauer kam in den Weg; das Pferd, ein schlechter Miethgaul, rannte gegen ihn, erschrak, machte einen Sprung seitwärts, der Prinz stürzt kopfüber, das Pferd über ihn, alle drei durch einander — der Prinz starb in der Nacht, der Bauer am nächsten Tage. Welch ein Schlag für den Vater, der mit ihm zwei Tage darauf Rom verlassen wollte; welch ein neuer Schlag für Lätitia, die neue Niobe. Dies ist nun in weniger als zwei Jahren der dritte Enkel, der vor ihr in die Grube sinkt: der blühende Napoleon, Sohn von Louis, in Schönbrunn der Sohn Napoleons, und hier vor ihren Augen der Sohn Elisa's. — Eine eigene Fatalität übt die Villa Borghese auf die arme Madame, sie selbst fiel dort vor drei Jahren, und ist noch jetzt dadurch gelähmt. Das große Vermögen des Fürsten Baciochi fällt nun an seine einzige Tochter, die bekannte männliche Gräfin Camerata. — Am folgenden Tage ereignete sich wieder ein Unfall in derselben Villa. Die Pompiers hielten dort eine Uebung. In der Mitte des Amphitheaters war aus Eisenstangen eine Art von Hütte, von Lorbeerreis umgeben, errichtet. An einem gegenüber liegenden Casino wurden allerlei Versuche angestellt; rasches Aufsteigen, Herabspringen, Herabrutschen ꝛc. Zuletzt wurde das Reisig angezündet und die Pompiers gingen durch die furchtbarsten Flammen unbeschädigt. Sie waren in Leinwand gekleidet, die ein Firniß aus Amianth, Alkali und einer besondern Zwiebelart unverbrennbar gemacht hatte. Es war ein interessantes, und, durch die Tausende von Zuschauern in dem herrlichen Lokole, ein unvergleichliches Schauspiel. Die Versuche geriethen glücklich, allein ein Pompier, der ungeschickt sprang, brach das Bein und ein mit großen und kleinen Kindern überladener Baum brach und verwundete, auf die dichte Masse der Umstehenden stürzend, viele Menschen. — Zu allen Zeiten des Jahres ein mächtiger Anziehungspunkt für Wanderlustige, äußert Rom an drei verschiedenen Wochen noch entschiedener seine magnetische Gewalt: in der Weihnachtswoche, in der letzten des Faschings und hauptsächlich in der heiligen Woche. Diesesmal, wo verschiedene Reise-Hindernisse aus dem Wege geräumt waren, als Kriegsfurcht und Cholera-Angst, zeigte die Weltkönigin, daß ihr selbst das Alter keine Anbeter entziehen kann. Von allen Seiten strömten die Fremden herbei. Niemand erinnert sich, Rom so voll gesehen zu haben; auf den Straßen standen die Equipagen — wohl dem, der schnell ein Quartier fand. Die vornehmsten Namen standen auf den Fremdenlisten, Montmorency-Laval, Fitz-James, Duras, Beauvau, Schwarzenberg-Colloredo, Löwenstein, andrer Grafen, Lords und Provinzial-Herrlichkeiten nicht zu gedenken. Aus dieser Namens-Anführung allein geht die Ueberzahl von Henriquinquisten hervor. Schon seit der ersten Anwesenheit der Herzogin von Berry wimmelte es hier von ihren Anhängern; jetzt ist es so voll von ihnen, daß, brächte man Jemand mit verbundenen Augen in gewisse Caffeehäuser, so müßte er nach Sprache und Gesprächen schließen, er sey in einer Stadt der Vendée. — Nächst den Karlisten zog unter den Fremden ein mächtiges Finanz-Triumvirat die Augen auf sich. Es befanden sich nämlich gleichzeitig Baron Rothschild, Hr. Falconet aus Neapel und Hr. Ouvrard in Rom. Kein Wunder, daß man im Publikum nichts Anderes hörte, als große Anleihe-Gerüchte. Bestimmt ist indessen, daß die hiesige Regierung, welche nur Anleihen in Verlegenheiten des Augenblicks abschließt, für jetzt alle Anerbieten von der Hand gewiesen hat. — Von andern Fremden bemerkte man noch den berühmten Komponisten Boieldieu. Die Gesangesfürstin Gräfin Giustiniani (Camporesi) gab ihm eine musikalische Abend-Unterhaltung, die nur sie allein veranstalten konnte. Boieldieu wie auch der wackre Deutsche Ferdinand Ries sind nach Neapel weiter gegangen. Eben dahin begab sich der neue Französische Botschafter Baron Durand de Mareuil, welcher die heilige Woche hier zugebracht hatte. Auch die Großherzogin von Baden wird sich in sehr kurzer Zeit dorthin begeben, woselbst sie die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg erwartet. — Die heilige Woche mit ihren Festen, Prozessionen und Gesange hatte, indem sie die Stadt mit Gästen überfüllte, die Politik ganz an die Seite geschoben. Nun da sie vorüber ist, ziehen die Fremdlinge nach allen Richtungen fort, und die Aufmerksamkeit richtet sich wieder auf die Haus- und Staats-Angelegenheiten.

Schweiz.

Zürich, vom 17. April. Die der Tagsatzung vorgestern vorgelegte, in Französischer Sprache abgefaßte Adresse der eingewanderten Polen lautet so: „Nachdem wir freiwillig unser Vaterland, das unsre Feinde überschwemmten, verlassen hatten, stützten wir unsre Hoffnung auf den Edelmuth des Französischen Volks, dessen Ruhm und Unglück mit unsrer Geschichte im genauesten Zusammenhange stehen: dieses Volk, wegen seines Freiheitssinnes von den civilisirten Völkern geehrt, öffnete uns gastfreundlich seine Arme, und bemühte sich gleich bei unserer Ankunft durch die größten Anstrengungen unsre Leiden zu mildern. Während das Französische Volk in uns die Trümmer der Avantgarde der heiligen Phalanx der Völker erblickte, so behandelte dagegen die aus der Souverainetät des Französischen Volks hervorgehende Regierung, indem sie den Zumuthungen unsrer Feinde nachgab, uns als Unruhstifter, als Feinde aller gesellschaftlichen Ordnung, und verlangte, um den eingebildeten Unternehmungen zu begegnen, von der Kammer exceptionelle Vollmachten. In Frankreich sollen also nur die Polen allein Sklaven seyn; der Minister des Innern verfügt willkührlich über ihre Personen, über ihre Mittel der Existenz, und hat selbst die Befugniß, uns aus dem Lande zu weisen. Umsonst kämpften 118 Deputirte gegen die Forderungen des Ministeriums, sie unterlagen der Mehrheit. Aber ihre Stimme wiederhallt in ganz

Europa, im Herzen von 20 Millionen Polen. Feinde der Willkühr, entschlossen im Dienste der Sache der Völker allen Widerwärtigkeiten zu trotzen, sahen wir uns gezwungen, Frankreich zu verlassen und Euren Schutz anzusprechen, hochherzige Stellvertreter der Schweiz. Die Dienste, welche unsre Nation Europa geleistet hat, unser unglückliches Schicksal spricht für uns, und der Polnische Charakter, die Ehre des Kämpfers der Freiheit, bürgen euch fur unser Verhalten in eurem Vaterlande. Wir erwarten eure Antwort, überzeugt, daß sie würdig seyn wird der Söhne Tells und Winkelrieds, und daß die Opfer des Despotismus nicht werden zurück gestoßen werden in dem Lande, welches zu allen Zeiten der Sitz der Freiheit war. Genehmigen Sie u. s. f. Im Namen von 403 in die Schweiz geflüchteten Polen. Saignelégier, den 10. April 1833. Obrist Oborski, Obrist Paskowicz, Obrist Antonini, Jean Lelewel, Obristlieutenant des Genie's, Major Szmudy, Major Sterchezki, Obristlieutenant Szczepanowski. K. Stolzmann."

Neuchatel, vom 17. April. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist ein Trupp von angeblich 2—300 Polen bei dem Fluß Dessoubre von einer Abtheilung der Besançoner Garnison eingeholt und in seinem Marsch aufgehalten worden.

Im hiesigen Constitutionnel liest man: „Die Maßregeln, welche durch die Ankunft einer Masse von Polen an unseren Gränzen veranlaßt wurden, haben von Neuem bewiesen, wie sehr die große Mehrheit der Gebirgs-Bevölkerung der Sache der Nation, der Ehre und der Pflicht ergeben ist. Von allen Seiten eilten die Soldaten freiwillig zu den von Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur angeordneten militärischen Musterungen herbei, und ungeachtet des furchtbaren Wetters fanden sie sich noch zahlreicher und mit größerer Hingebung ein, als im Monat Dezember 1831. Les Ponts, la Sagne, le Locle, la Chaux-de-Fonds und deren Umgegend wetteiferten in Bereitwilligkeit und Begeisterung, und würden schon allein eine kleine treue Armee liefern können, die ihren Führern vertraute und bereit wäre, die Sache, für welche sie unter die Waffen getreten, bis aufs Aeußerste zu vertheidigen."

Basel, vom 20. April. (Baseler Ztg.) Von den drei für gestern (19. April) ausgeschriebenen Musterungen der Liestaler Miliz und des Landsturms, sollen zwei abbestellt und nur diejenige bei Muttenz abgehalten worden seyn. Wir vernehmen, daß sie mit furchtbaren Händeln, wobei es viele Verwundete gab, endigte; allein über die eigentliche Veranlassung und die nähern Umstände mangeln uns genaue Berichte. Die Unzufriedenheit über gänzlichen Mangel an Ordnung, Unkenntniß der Offiziere und überaus langsame Eintheilung scheint immer höher gestiegen zu seyn, je länger man auf Blarer warten mußte, der eine Rede hatte halten sollen, aber nicht kam. Endlich soll sich der gewesene Exerziermeister Iseli (jetzt Quartier-Inspektor) entschlossen haben, das Kriegsvolk zu haranguiren, obgleich er völlig betrunken nicht drei Worte zusammenhängend sprechen konnte. Die Mannschaft gerieth bald darauf hintereinander, nachdem viele entsetzlich über das Liestaler Regiment geschimpft hatten; auch sollen viele Einwohner von Muttenz, mit Kärsten und Hauen herbeigeeilt, die Verwirrung und das Blutbad bedeutend vergrößert haben. Wir werden die genauern Berichte als Beitrag zur Geschichte der eidgenössischen Musterungen seit Einführung der radikalen Disciplin baldigst nachtragen.

Neuenburg. Die nach den Freibergen gekommenen Polen sind vom Bernerschen Kriegskommissär zwischen Seignelegier, Montfaucon und St. Brai vertheilt worden. Anfänglich bezahlten sie gut, allein die Bauern, bei denen sie einquartirt sind, fangen an zu murren, seitdem die Lebensmittel steigen und das Geld nicht mehr recht fließt. Sie brachten etliche angeworbene Franzosen mit, welche von den Behörden sogleich wieder über die Gränzen geschickt wurden. Kleinere Abtheilungen kamen nach Pruntrut, Delsperg, Solothurn und St. Croix (Waadt.) Es hätten noch andere folgen sollen, allein die Französische Regierung traf Gegenmaßregeln und ließ mehre hundert nicht mehr durch. Ein Theil der Garnison von Besançon und die Nationalgarde bewacht alle Pässe. — Die Flüchtlinge verhehlen nicht, daß sie gekommen seyen, eine Revolution zu unterstützen, worüber die Französischen Blätter bereits Aufschluß gegeben haben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 21. April. In Anerkennung des muthigen Benehmens des hiesigen Linien-Militärs bei den Vorfällen am 3ten d. M., hat die Hohe Deutsche Bundes-Versammlung für die Verwundeten und Hinterlassenen der Gebliebenen 500 Fl. zur Unterstützung bestimmt, welche an dieselben vertheilt wurden.

Frankfurt a. M., vom 22. April. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Eberwein hier eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Im Gefolge Sr. Durchlaucht befinden sich der Kammerherr von Bülow und der Major von Bause.

Darmstadt, vom 21. April. Se. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen (Höchstwelchem Se. Majestät der König von Baiern das Groß-Kreuz des Baierischen Hubertus-Ordens verliehen haben) ist gestern von München wieder in hiesiger Residenz eingetroffen. Das hiesige Offizier-Corps brachte Sr. Hoheit um 10 Uhr Abends eine feierliche Nachtmusik, bei welcher die Musik-Corps der hier garnisonirenden Regimenter abwechselnd spielten. Der große Louisen-Platz vor dem Großherzoglichen Palais wogte von einer fröhlichen Menschen-Masse, die, in lautem Jubel in das Lebehoch der Offiziere einstimmend, ihre herzliche Theilnahme an dem freudigen Ereignisse der Verlobung des Prinzen mit der Königlichen Prinzessin Mathilde von Baiern bezeugte.

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 22sten April. (Frkft. O. P. A. Z.) Der Bürgermeister unserer Residenz Darmstadt hatte in Folge der Uebernahme eines andern Amtes diese Stelle niedergelegt. Bei der hierdurch dieser Tage nöthig gewordenen Wahl eines neuen Bürgermeisters beurkundete sich der verständige Sinn der Bürgerschaft sehr deutlich und zugleich, wie sehr sich die Gemüther beruhigt haben. Nichts von den Umtrieben, dem Parteienkampfe, wie bei der letzten Wahl, hörte man diesmal. Die größte Majorität erhielt Herr Baumeister Lauteschläger, ein allgemein geachteter, vernünftiger und besonnener Mann, der vor Allem Noth thut in diesen bedenklichen Zeiten. Er hatte 552 Stimmen, Herr Hoffmann nur 346. Der dritte der am meisten Stimmen Zählenden ist Herr Beigeordneter Darmstätter mit 298. Aus diesen Dreien ernennt nun die Regierung den Bürgermeister und man zweifelt nicht, daß Herr Lauteschläger ernannt werde. Sicher darf man dieses erfreuliche Resultat dem oben erwähn-

ten verständigen Sinne der Bürgerschaft zuschreiben und nicht einer Art von Trotz von Seiten der Bürger, weil das vorigemal derjenige, welcher die meisten Stimmen zählte, nicht zum Bürgermeister ernannt worden sey, wie uns heute, man sollte fast glauben, gekränkte Eitelkeit in einem Artikel im Frankfurter Journal glauben machen will, so auffallend ist die Sache hier dargestellt. Die Bürger wissen recht gut, wer ihrer Stadt schaden und nützen kann in dieser Zeit der Unruhe und des Mißtrauens, wo man endlich, im Interesse des allgemeinen Wohls, an aufrichtiges friedliches Aneinanderschließen denken sollte. Daß von den stimmfähigen Bürgern die wenigsten abgestimmt haben bei dieser Wahl, bleibt allerdings immer bedauerlich. Es sollte nie erst besonderer Anregungen bedürfen, um eine wichtige Bürgerpflicht auszuüben, sondern jeder diese bei jeder Gelegenheit nach bestem Gewissen und Ueberzeugung im Interesse des Gesammtvolks gerne üben.

Kassel, vom 18. April. Vor einigen Tagen ist ein neuer Kurhessischer Adreßkalender — der erste seit dem Regierungs-Antritte Sr. Hoheit des Kurprinzen Regenten — in der hiesigen Waisenhausbuchdruckerei ausgegeben worden. In der Genealogie des Kurhauses findet sich zum Erstenmale, unmittelbar nach dem Kurprinzen Mitregenten (Friedrich Wilhelm, geb. 1802) aufgeführt: Gemahlin (in morganatischer Ehe) Gertrude, Gräfin von Schaumburg, geb. 1806. Der Kinder aus dieser Ehe wird indessen keine Erwähnung gethan. — Da Se. Hoh. der Kurprinz beabsichtigt, noch bis Ende Juni in hiesiger Residenz zu verweilen, so ist der Kontrakt mit Hrn. Bethmann als Direktor und Unternehmer des jetzt hier befindlichen Theaters bis dahin verlängert worden. Vom Monat Juli d. J. an begiebt sich diese Schauspielergesellschaft nach Liebenstein, wo sie für die Badesaison engagirt ist. Ein Mitglied dieser Schauspielergesellschaft, Hr. Diez, wurde in vergangener Woche von den Blattern befallen, und fand schnell seinen Tod. Aus Besorgniß vor weiterer Verbreitung dieses Uebels durch Ansteckung beeilte man sich den Leichnam binnen 24 Stunden zur Erde zu bestatten. — Die Oekonomen und Handwerker, welche im vorigen Jahre aus Kurhessen sich nach den vereinigten Staaten von Amerika begeben haben, um sich dort niederzulassen, haben dort meistens ein so vortheilhaftes Unterkommen gefunden, daß sie in ihren Briefen vielen ihrer Angehörigen rathen, ihrem Beispiele zu folgen. Wirklich hört man auch von einer Menge Personen, die sich bei uns fertig machen, im Laufe dieses Jahres nach Amerika auszuwandern. — Das Ministerium hat einen Vertheidiger seiner, am Landtage in Beziehung auf die Vertretung der Landesuniversität geltend gemachten Ansicht in einem Rheinpreußischen Rechtsgelehrten gefunden, der so eben in Bonn eine rechtliche Erörterung der Frage: ob der §. 71 der Kurhessischen Verfassungsurkunde auch auf den Deputirten der Landesuniversität zu beziehen sey oder nicht, im Druck hat erscheinen lassen. Die Schrift wurde hier und in Marburg in vielen Exemplaren verbreitet. Der Name des Verfassers, der selbst in der Schrift erklärt, daß ihm nichts daran liege, die Anonymität zu behaupten, blieb hier kein Geheimniß. Es ist der Professor Mackeldey in Bonn, früher Professor der Rechte in Marburg.

Gießen, vom 22. April. (Frkf. O. P. A. Ztg.) Gestern gegen 4½ Uhr passirte Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen Mitregent, nebst Gefolge in größter Eile unsere Stadt, um nach der Provinz Hanau zu gehen. Wie man vernimmt, beabsichtigt derselbe, sich kurze Zeit in Philippsruhe und Wilhelmsbad aufzuhalten und vor Eröffnung des neuen Landtags wieder nach Kassel zurückzukehren. — Vorgestern soll dahier ein Brief eines seither hierselbst studirenden jungen Polen, Lubainski, aus Straßburg eingelangt seyn, wonach derselbe zufällig nach Frankfurt gekommen, bei dem Ausbruche des revolutionären Attentats, sich neugierig hinzudrängend, einen Schuß in den einen Oberschenkel erhalten haben, sofort in eine Chaise gelegt und auf diese Weise schnell nach Straßburg gebracht worden seyn will. Mag es sich nun auch mit dessen Theilnahme verhalten, wie es will — worüber wir uns nicht in Vermuthungen erschöpfen wollen — so ist man doch hier allgemein über denselben im höchsten Grade entrüstet, hofft jedoch, daß aus dessen Betragen für die beiden andern dah. stud. Polen, Chokaiski und Chrzanovski, welche sich seit mehren Wochen beständig in dem benachbarten Städtchen Grünberg aufhielten, nicht der geringste Nachtheil erwachsen möchte, da diese beiden seither, weit entfernt, blindlings den Grundsätzen einer alle Staatsordnung untergrabenden, revolutionären Propaganda zu huldigen, einen höchst sittlichen, ihrem wissenschaftlichen Berufe entsprechenden, demnach völlig tadellosen Lebenswandel führten. Aller Wunsch ist, dieselben noch recht lange dahier sehen und zur Milderung des Schicksals dieser durch den Verlust ihrer Freunde und Verwandten so tief gebeugten braven Jünglinge durch freundliche Zuvorkommenheit etwas beitragen zu können.

München, vom 21. April. Den letzten Berichten über das Befinden Ihrer Majestät der regierenden Königin zufolge, sind die Nächte zwar immer noch mit einiger Unruhe verbunden, doch geht es im Ganzen besser.

Leipzig, vom 24. April. Am 20sten d. M. Abends trafen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen zusammen in Freiberg ein, wo sie bei dei dem Ober-Berghauptmann Freiherrn von Herder abstiegen. Am 21sten wurde in Freiberg Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Marie von Bayern auf ihrer Reise von München nach Dresden erwartet. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent ist seiner Durchlauchtigsten Braut bis Zwickau entgegengeeilt, wo Höchstdieselbe am 21sten d. M. um 3 Uhr Nachmittags eintraf und von Sr. Königl. Hoheit empfangen wurde.

Dresden, vom 23. April. Die Leipziger Zeitung theilt über den (bereits von uns berichteten) Einzug Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern folgendes Nähere mit: „Gestern Nachmittag nach 4 Uhr verkündete uns das festliche Geläute von den Thürmen hiesiger Stadt, vermischt mit dem Donner des Geschützes, daß die erhabene Fürstentochter Bayerns, die hochverehrte Braut unseres allgeliebten Prinzen Mitregenten, die Prinzessin Marie von Bayern, Königl. Hoheit, begleitet von Ihrer Königl. Mutter, den Mauern der Residenz nahe. Längs der Seegasse über den Altmarkt nach der Schloßgasse hin, bewegte sich durch die Reihen der en haye aufgestellten Kommunal-Garde und der mit ihren Insignien erschienenen Innungen der Zug, dessen äußere Erscheinung in jeder Art seiner hohen Bedeutung wür-

dig entsprach. Ihn eröffneten (dem Vernehmen nach, auf Veranstaltung des wackeren Vertreters des Bauern-Standes, des Präsidenten der zweiten Kammer, General-Lieutenant von Leyser) mehre Hundert berittene Landleute, unter Leitung der aus ihrer Mitte gewählten mit grün und weißen Schärpen geschmückten Anführer; die Theilnehmer hatten sämmtlich ihre Hüte mit Blumen und weiß und grünen Schleifen geziert. Dann folgte die berittene Kommunal-Garde, ein Detaschement Sächsischer Reiterei, das berittene Forst-Personal, ein Zug blasender Postillons, angeführt vom hiesigen Hof-Postmeister, eine Menge höherer und niederer Offiziere zu Pferde, hierauf in einem sechsspännigen Wagen die Gefeierte selbst, begrüßt vom freudigen Zuruf des versammelten Volkes, dem sie fortan angehören soll. Ein Detaschement Reiterei schloß den Zug. — Angelangt bei der am Rathhause auf dem Altmarkt errichteten, und mit den Namenszügen der hohen Verlobten und Bayerns und Sachsens Farben sinnig verzierten Ehren-Pforte, wurde die erhabene Braut von einer Deputation des Stadt-Rathes und der Kommun-Repräsentanten empfangen, und der Bürgermeister Hübler hielt folgende Anrede an Höchstdieselbe:

„Mit Stolz und Freude begrüßen Ihre Königl. Majestät und Ihre Königl. Hoheit die hier versammelten Mitglieder des Stadt-Rathes und die Vertreter der Kommune der Residenz. Die Gefühle der Ehrfurcht und der Liebe sind es, die sich heute in den allgemeinen Jubelruf mischen: „Willkommen, erhabene Fürstinnen, willkommen in den Mauern unserer Stadt!" Theure Bande knüpfen unser Vaterland an Bayerns edles Königshaus. Sachsens schönste Hoffnungen sind aus diesem Bande entsprossen. Ihre Königl. Hoheit kommen, um an der Seite eines von seinem Volke angebeteten Fürsten uns für immer anzugehören. Sie haben das Vaterhaus verlassen, um in den Kreis des eigenen die höchsten Segnungen zu bringen, die der Himmel den Menschen verliehen. — Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. — Und dieses Glück werden Ihre Königl. Hoheit dem erhabenen Lebensgefährten gründen. — Mögen Ihnen in diesem süßen Berufe immer nur Tage ungetrübter Freuden erblühen, möge Ihre Königl. Mutter Zeugin seyn Ihres segensreichen Wirkens; den Wunsch theilt mit den Bewohnern dieser Stadt das treue Volk der Bayern wie der Sachsen. Mögen Ihro Königl. Hoheit auch uns der huldreichen Gesinnungen immerdar werth halten, die heute so freundlich aus ihren Blicken zu uns sprechen. Und möge dann noch in späten Jahren in den Kranz der Erinnerungen unseres Vaterlandes das Andenken an die Feier des heutigen Tages glänz nd sich verflechten."

Ihre Königl. Hoheit geruhten huldvoll auf diese Anrede Ausdrücke des herzlichsten Dankes zu erwiedern, und unter erneutem Jubelruf der Menge und unter der vom Balkon des Rathhauses herabtönenden Musik bewegte sich der Zug nach dem Königl. Schlosse. — Hier angelangt, ging Se. Majestät der König mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses unter Vortritt der beiden ersten Klassen der Hofrang-Ordnung, des Dienstes und der Hof- und Zutritts-Damen den angekommenen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften bis an den Wagen entgegen. Hierauf begaben sich Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern, von Sr. Königl. Majestät, und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Braut, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Mitregenten geführt, unter Vortritt der obgedachten Klassen der Hofrang-Ordnung und des Dienstes, und unter Begleitung der Hof- und Zutritts-Damen in das Audienz-Zimmer Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, worauf sämmtliche Damen und Kavaliers, welche nicht zum Dienst der Höchsten Herrschaften gehörten, entlassen wurden. — Heute verbleiben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in ihrem Familien-Kreise.

Dresden, vom 25. April. Gestern war der Tag der Hohen Vermählung unseres allverehrten Prinzen-Mitregenten und J. K. H. der Prinzessin Marie von Bayern. Die Kranz-Aufsetzung erfolgte im Beiseyn der Königl. Familie von Ihro Majestät der verwitw. Königin von Bayern. Gegen Mittag 1 Uhr erschien Se. Königl. Majestät, so wie Ihro Königliche Majestät die verw. Königin von Bayern, mit dem Hohen Brautpaar, gefolgt von JJ. KK. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen und den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, unter Vortritt aller bei Hofe vorgestellten Kavaliers und unter Begleitung der Hof- und Zutritts-Damen, in dem Schiffe der katholischen Hofkirche. Nachdem JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. an den auf der rechten Seite in den Kirchenstühlen stehenden Mitgliedern der Stände-Versammlung und an den auf der linken Seite in denselben sich aufstellenden Kavaliers, das Hohe Brautpaar geleitend, vorbeigegangen waren, nahmen Allerhöchst- und Höchstdieselben die ihnen am Altare rechts und links desselben bereiteten Plätze ein. — Hierauf wurde vom Bischof Mauermann die feierliche Handlung mit einer Rede eröffnet, worauf er die Trauung in üblicher Form verrichtete. Nach der Trauungs-Ceremonie wurde der Ambrosianische Lobgesang, unter Abfeuerung des Geschützes und mehrer Gewehr-Salven, theils von dem Linien-Militair, theils von der hiesigen Kommunal-Garde, abgesungen, worauf der Zug sich in derselben Ordnung, als er in die Kirche getreten war, in Bewegung setzte und nach dem Schlosse zurückkehrte. Die Mitglieder der Kammern schlossen sich demselben an, und zogen sich alsdann zurück.

Freiberg, vom 21. April. Heute früh begaben sich Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen nach dem Amalgamir-Werke und den Schmelzhütten und nahmen die im Umtriebe befindlichen Werke in Augenschein. Zuletzt wurde noch das große Spritzen-Druckwerk in Bewegung gesetzt, dessen Hauptstrahl eine Sprungweite von 200 Fuß besitzt. Von der Halsbrücke fuhren die Höchsten Herrschaften auf dem Förder-Kanal, und also zum Theil unterirdisch, nach der Grube Kurprinz und besahen sich die Pochwerke und andere Tage-Gebäude daselbst. Nach einem hier eingenommenen Mahle kehrten sie gegen 5 Uhr zur Stadt zurück und besuchten das vormals Beyse'sche, jetzt von Mandelslohe'sche Haus auf der Fischergasse, und sodann die Berg-Akademie. In jenem Hause hatte Friedrich der Große während des siebenjährigen Krieges wiederholt sein Quartier genommen und das eine Mal längere Zeit gewohnt. Die Besitzer desselben haben aus Achtung für das Andenken an den heldenmüthigen König das von ihm innegehabte Arbeitszimmer so viel als möglich in dem Zustande erhalten, in welchem es einst von seinem Hohen Gaste verlassen worden. — Inzwischen waren die Hohen Gemahlinnen der beiden Prinzen aus Dresden eingetroffen und nahmen ihr Absteigequartier ebenfalls bei dem Ober-Berghauptmann Freiherrn v. Herder.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 102 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. Mai 1833.

(Fortsetzung.)

Auch traf die Nachricht ein, daß die Prinzessin Braut wegen Unwohlseyns Ihrer Königl. Mutter Majestät später als man erst erwartete, aber doch noch an der Seite derselben, eintreffen werde. Von 7 bis 9 Uhr wohnten die Höchsten Herrschaften einem kleinen musikalischen Cirkel bei. — Alles war zum feierlichen Empfange der Prinzessin Braut vorbereitet und das Personal zum großen Berg-Aufzuge schon vor 8 Uhr Abends versammelt. Tausende aus der Nähe und Ferne waren von der Schauluft herbeigelockt worden, so daß viele Fremde kein geeignetes Unterkommen mehr finden konnten, auch einige vor Mitternacht abreisten. Kurz vor 12 Uhr trafen Seine Königl. Hoheit der Prinz Mitregent von Chemnitz hier ein, und nach 12 Uhr dessen erhabene Braut mit Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern. Vierzig Töchter der Stadt, halb in die Bayerischen, halb in die vaterländischen Farben gekleidet, huldigten an der Treppe mit Blumen-Gewinden dem Königl. Brautpaar und überreichten ein Gedicht. Nach einer kurzen Cour marschirte ein großer Berg-Aufzug — gegen 1 Uhr — durch das Erbische Thor in die Stadt, um der Fürstlichen Braut von Seiten der Berg- und Hütten-Knappschaft ihre Huldigungen und Glückwünsche darzubringen. Der Aufzug bestand mit den Offizianten aus 969 Personen, eingerechnet ein Peloton Schwefel-Arbeiter aus dem Ober-Gebirge und ein anderes Blaufarben-Arbeiter von Zschopenthal und ein drittes Berg-Akademisten; Kommandant und Adjutant waren zu Pferde. Der lange, durch Fackeln und Gruben-Lampen erleuchtete Zug stellte sich in Parade vor dem Thiel'schen Hause auf, und der Kommandant, Ober-Hütten-Verwalter Freiherr von Manteuffel, brachte der Hohen Braut ein dreimaliges Glückauf! aus, wobei auch mineralische Leuchtfeuer abgebrannt wurden. Die Deputationen hatten die Ehre, der Prinzessin Braut ein Gedicht und Anbrüche zu überreichen, und wurden sehr gnädig aufgenommen. Der ganze Berg-Aufzug defilirte nun und marschirte ab. — Erst nach 2 Uhr gingen die Höchsten Herrschaften zur Tafel. — Heute, am 22. April, nach Tages-Anbruch, brachten die Berg-Hautboisten der Prinzessin Braut einen Morgen-Segen mit Tubenmusik, und diesen Vormittag verließen uns nach und nach die Höchsten Herrschaften unter den üblichen Feierlichkeiten. — Das Wiedersehn der drei Prinzessinnen Schwestern und der Königin Mutter, an der Seite der geliebten Prinzen und bei einer so freudigen Gelegenheit, hatte den rührendsten Ausdruck der Herzlichkeit; und der Anblick eines so glücklichen Vereines Deutscher Königs-Söhne und Königs-Töchter unter den Augen der erhabenen Enkel-Tochter des unsterblichen Karl Friedrichs von Baden, erweckte bei den Umstehenden die innigste und freudigste Theilnahme.

Hannover, vom 24. April. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin erscholl gestern in der Frühe von den Kirchthürmen der Residenz eine Festmusik, Mittags wurde mit allen Glocken geläutet und auf dem Parade-Platze eine Salve aus dem groben Geschütz gegeben. Se. Königl. Hoheit der Vice-König nahm in einer zahlreichen Cour die Glückwünsche an, und gab darauf eine Mittags-Tafel von 60 Couverts. Auch bei den Ministern von Strahlenheim und Graf Alten fanden Vereinigungen zur Tafel statt, und auf dem Schützensaale hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft zu einem Festmahle versammelt. Abends war im Königl. Schlosse zu Herrenhausen Ball und Souper. — Im Königl. Schauspielhause wird heute Abend ein Prolog, von Wilhelm Blumenhagen, gesprochen werden.

Polen.

Warschau, vom 21. April. Vermittelst Reskripts Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters vom 16. Januar d. J., welches die Regierungs-Komm ssion des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten unterm 23. Januar d. J. zur allgemeinen Kenntniß gebracht hat, wurde ein jeder Fabrikant, Handwerker und Kolonist von den Alle höchst bestätigten Vorschriften unterrichtet, laut welchen die aus Polen Auswandernden im Kaiserthum aufgenommen werden sollen. Der Fürst-Statthalter hatte, um die Auswandernden nicht in Ungewißheit zu lassen, in oben erwähntem Reskript erklärt, daß von dem General der Infanterie, Inzoff, darüber Aufschluß verlangt worden sey, wie hoch sich die Summe der auf den Wirthschaften der abgegangenen Kolonisten haftenden Schulden ungefähr belaufe. Hierüber hat nunmehr die Regierungs-Kommission des Innern durch Se. Excell. den General der Kavallerie, General-Gouverneur Grafen Witt, Nachricht erhalten. Der General Inzoff meldete nämlich Sr. Durchlaucht dem Fürsten Paskewitsch von Warschau, daß es in den Kolonieen des Bezirks von Odessa gar keine leere Wirthschaften gebe; dagegen sind in den Deutschen Kolonieen in Bessarabien dergleichen leere Wirthschaft n vorhanden, nämlich in der Klastischen Kolonie drei, in der Leipziger eine, in der Alt-Arsiskischen eine, in der Brienskischen vier, zusammen 10 Wirthschaften, worauf Schulden an die Krone haften, welche laut der von dem Vormundschaftlichen Comité der südlichen Kolonisten im Jahre 1829 an den Minister des Innern eingereichten Berechnung in nachstehenden Terminen abzuzahlen sind: in den ersten sieben Jahren, nach Ablauf der Freijahre, und zwar vom Jahre 1830 bis 1837 werden von jeder Familie jährlich 10 Rubel Assignationen, zusammen 70 Rubel, erhoben; vom Jahre 1837 bis 1847 von jeder Familie jährlich 15, zusammen 150; von 1847 bis 1857 je 20, zusammen 200; von 1857 bis 1867 je 25, zusammen 250; von 1867 bis 1872 je 30, zusammen 150; von 1872 bis 1880 je 35, zusammen 280; im Ganzen also beträgt die auf jede Familie fallende Schuld 1100 Rubel Assignationen. Was den Grund und Boden betrifft, welcher in den Bessarabischen Deutschen Kolonieen vorhanden und noch nicht bewirthschaftet ist, so kann auf einem Strich Landes, innerhalb dessen sich 3600 sogenannter Zehntheile Ackerland befinden, bequem eine Kolonie angelegt werden, indem es dort gutes und nicht tief unter der Erde liegendes Wasser giebt und der Erdboden zum Anbau von Getreide und zur Anlegung von Wiesen trefflich geeignet ist. Die Regierungs-Kommission des Innern macht diese Verhältn sse im weiteren Verfolg ihres Erlasses vom 23. Januar d. J. in

der Absicht bekannt, damit diejenigen Fabrikanten und Acker-Bewirthschafter, welche nach jenem Theile von Rußland einwandern wollen, genau wissen, was für Vortheile und Oblieenheiten ihrer dort warten.

Rußland.

Odessa, vom 9. April. Se. Majestät der Kaiser haben eröffnet, daß Sie fünf Actien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft für das Schwarze Meer übernehmen wollen, um diese nützliche Institution aufzumuntern und ihren Erfolg zu sichern. — Am 6ten d. M. ist das Dampfschiff „Newa" von Konstantinopel hierher zurückgekehrt. Man erfreute sich fortwährend vollkommener Ruhe in der Hauptstadt, aber die Unterhandlungen waren noch zu keinem entscheidenden Resultat gelangt. Mehre Kauffahrteischiffe, die in diesen Tagen hier anlangten, sind dem Geschwader des Contre-Admirals Kumani auf der Höhe von Kalakria begegnet. Nach den Aussagen der Schiffs-Capitäne wäre es nicht zu bezweifeln, daß die Aegyptischen Truppen bereits wieder um mehre Tagemärsche vorgerückt seyen. Im hiesigen Hafen werden von Neuem Truppen an Bord von Transport-Fahrzeugen eingeschifft.

Oesterreich.

Pesth, vom 14. April. Von unserm Nachbarlande Siebenbürgen sind, dem Vernehmen nach, schon öfters in gesetzlicher Form Vorstellungen, in Bezug auf künftige Beachtung der dem Volke verfassungsmäßig zustehenden Rechte, gemacht worden. Verfassungsmäßig ist nämlich bisher zur Wahl eines Gubernial-Präsidenten die Mitwirkung der Stände erforderlich, der gegenwärtige Präsident aber, da eine Ständeversammlung seit langer Zeit nicht stattgefunden, ohne alle Förmlichkeit eingesetzt. Dieses hatte eine Spannung der Gemüther und an manchen Orten Versagung des Gehorsams zur Folge. Der Kaiserl. Königl. Staatsrath hat sich durch diesen Stand der Dinge bewogen gefunden, drei Kommissarien mit außerordentlichen Vollmachten nach Siebenbürgen abzusenden, die auch bereits durch unsere Stadt gereist sind. Man schließt aus der Wahl dieser Kommissarien, daß jene Verhältnisse nach dem gerechten Willen Sr. Majestät des Kaisers bald zu Aller Zufriedenheit ausgeglichen seyn werden.

Miszellen.

Breslau. Die hieselbst verstorbene Wittwe Kunze, geb. Weiß, hat, wie das gestrige Amtsblatt berichtet, zum Bau des Elisabethanischen Gymnasiums 500 Thaler vermacht.

Leipzig, vom 25. April. (Leipz. Zeitung.) Es wäre noch zu früh, einen allgemeinen und umfassenden Bericht über den Verkehr unserer Oster-Messe zu geben, da wir erst am Ende der ersten Woche sind. Bekannt ist es indessen, daß die Haupt-Geschäfte in der Regel schon in den ersten Tagen gemacht werden, und vergleicht man die Aeußerungen der verschiedenen Verkäufer, so wäre leider anzunehmen, daß die Messe keineswegs zu den guten gerechnet werden könnte, wenn nicht in den folgenden Wochen noch viele Käufer erscheinen. — Tücher, vorzüglich ord. Gattungen und Leder fanden raschen und bedeutenden Abzug, eben so Mode-Waaren, wovon Neues und Geschmackvolles stets Käufer findet. Von Englischen Manufaktur- sowie von Seidenwaaren ist der Absatz gegen Erwarten nur noch sehr gering. — Der Waaren-Durchzug von Magdeburg, vorzüglich Colonial-Waaren, ist beträchtlich, größtentheils Kaffee und Zucker und am meisten von letzterem Artikel. Man würde irren, wenn man diese Beziehungen allein mit dem bevorstehenden Anschluß an den Preußischen Zoll-Verband in Verbindung bringen wollte, obschon es sehr wahrscheinlich ist, daß stärkerer Begehr des Publikums größere Beziehungen als gewöhnlich veranlaßte. Der Abzug in jetziger Jahreszeit, wo eben die neuen Kaffee der letzten Ernte anlangen, ist jedoch stets lebhaft und bei Zucker befördert der noch nie statt gefundene billige Preis um so mehr Spekulations-Einkäufe als der Consum sich jährlich progressiv vermehrte, und eine Steigerung dieses Artikels sehr wahrscheinlich ist. Denkt man überhaupt an die Preise, welche noch vor 10 und 15 Jahren für die meisten Colonial-Waaren bestanden, so erscheint die bevorstehende Zoll-Erhöhung für diese Artikel nicht drückend, das Publikum wird sich immer noch weit billiger als damals damit versorgen können, und die Steigerung, welche zu jener Zeit Conjunkturen bewirkten, erheischt jetzt eine Maßregel unserer Regierung zum allgemeinen Besten; möchte dieselbe auf andere Geschäftszweige eben so wenig als bei diesem störend einwirken. — Indigo dürfte während der Messe noch stärkere Nachfrage finden, da die Preise in der jetzt beendigten Quartal-Auktion in London 4 bis 5 Sch. pr. Pfund (3 bis 4 Gr.) gestiegen sind, wozu ca. 4700 Kisten rasch Käufer fanden. Bedarf und Spekulation haben diese Steigerung veranlaßt; Indigo war früher ein Lieblings-Artikel für Spekulanten, es wäre leicht möglich, daß er es nochmals würde.

Man schreibt aus Odessa vom 9ten April. In voriger Nacht fiel hier eine so beträchtliche Masse von Schnee, wie man sie den ganzen Winter über nicht erlebt hat, und heute fuhr man zum erstenmale in diesem Winter auf Schlitten.

Ein Londoner Blatt vom 18. April sagt: „Die Influenza setzt ihre Angriffe noch immer fort. Das Drurylane-Theater muß bis zum Sonnabend geschlossen bleiben, und es konnte gestern Abend daselbst nicht gespielt werden, obgleich der Zettel verkündete, daß die Vorstellung „auf Befehl Ihrer Majestät" stattfände, und sich sehr viele Personen zur gewöhnlichen Stunde an den Thüren versammelt hatten. Es wurden gestern Abend nicht weniger als vier Theater unerwartet geschlossen: das obengenannt , die Oper, Covent-Garden und das Strand-Theater. In dem Gerichtshofe von Old Bailey entstand heute manche Zerstörung in den Geschäften durch die Abwesenheit des von der Influenza befallenen Recorder's. Baron Vaughan lag ebenfalls zu Bette. Während der Sitzungen wurden mehre Personen krank, und die Verhöre mußten oft unterbrochen werden, weil einige der Geschwornen ärztlichen Beistandes bedurften. Viele der berühmten Schneider befinden sich in großer Verlegenheit, wie sie die Kleidungen zu dem nächsten Lever beschaffen sollen, da ihre Gesellen fast alle zu Bette liegen. Die Krankheit wird wahrscheinlich nicht eher nachlassen, als bis eine günstige Veränderung des Wetters eintritt. Obgleich die Anfälle sehr heftig sind, so gewährt es doch eine große Beruhigung, zu erfahren, daß bis jetzt noch kein Fall bekannt ist, wo die Krankheit einen üblen Ausgang genommen hätte. Wer von der Influenza befallen wird, thut am besten, sich gleich in ein vorher gewärmtes Bett zu legen, und die Transpiration mäßig zu befördern, jedenfalls aber sofort ärztliche Hülfe herbeizurufen."

Breslau, vom 30. April. Der hohe Wasserstand, zu welchem, zu ungewöhnlicher Zeit in voriger Woche, die Oder und mehre in sie ausmündende Flüsse anwuchsen, erreichte hier am 23sten d. M. seine größte Höhe, wo die Oder am Ober-Pegel 22 Fuß 9 Zoll stand. Sie blieb mithin noch um mehr als 1 Fuß unter der Höhe des Jahres 1831. Den von der Kommune getroffenen Vorkehrungen hatten wir es zu verdanken, daß diesmal die innere Stadt fast gänzlich vor Ueberschwemmung frei blieb, während sonst viele an die Oder grenzende Punkte derselben schon bei einer Fluth von 21 Fuß unter Wasser gesetzt wurden. Vollkommen bewährt hat sich die im vorigen Jahre zur Sicherung des Platzes vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Gebäude angelegte neue Leitung des Wasser-Abflusses durch die heilige Geistgasse; ingleichen die Einrichtung an der Goldbrücke, durch deren Versetzung der Zufluß aus der Oder in die Ohle gehindert werden kann, in Folge dessen sonst letztere bei einem hohen Oderstande an allen Furthen längs ihres ganzen Laufes durch die Stadt austrat. Nur der an die Oder grenzende Theil der Neustadt wurde leider auch diesmal wieder unter Wasser gesetzt. Es wird dies aber hoffentlich zum letztenmale gewesen seyn, wenn anders die dortigen Hausbesitzer zu denjenigen Maßregeln die Hand bieten, welche ergriffen werden müssen, um den dortigen Abzugs-Kanal, durch welchen die Oder bei hohem Wasser herauf tritt, kassiren zu können.

Auch der sonst ungewöhnlichen Ueberschwemmung des untern Theils der Schuhbrucke, des Kaiserthors und der Burg-Straße ist diesmal nur noch durch eine einstweilige Vorkehrung vorgebeugt worden. Wir zweifeln aber nicht, daß der Magistrat auch hier die nöthigen bleibenden Vorkehrungen, wenn irgend möglich, noch im Laufe dieses Jahres zu bewerkstelligen bereit seyn werde.

Der Natur der Dinge nach schwerer zu erreichen sind die Schützungen der an der Oder gelegenen Vorstädte und der angrenzenden Aecker und Gärten. Doch ist auch für diesen Zweck seit einer Reihe von Jahren von der Kommune so Vieles, als möglich gewesen, geleistet worden, und nur der Unwillfährigkeit und den endlosen Schwierigkeiten, welche von den meisten der zunächst dabei interessirten Grund-Eigenthümer jedesmal sobald die Gefahr wieder vorüber ist, entgegengestellt worden, ist es zuzuschreiben, daß noch nicht größere Resultate erreicht worden sind.

Am 19ten d. des Abends, wo der Wasserstand schon sehr hoch war, wurde der 38 Jahr alte Schifferknecht Gottfried Schmidtke in einem kleinen Kahne von seinem Dienstherrn nach dem Bürgerwerder gesandt, von wo er aber nicht wiederkehrte. Es ist anzunehmen, daß er auf irgend eine Weise im Wasser verunglückt sei, da am andern Morgen der leere Kahn ohne Ruder an dem Staabholz-Platz gefunden wurde.

Am 21sten früh gegen 11 Uhr fiel die 11 Jahr alte Nachtwächter-Tochter Maria Schmidt von einem Flosse in die Ohle und wurde von dem hoch angeschwollenen Strome fortgerissen. Dem Tischler-Gesellen Fröhlich gelang es, sie von einem Flosse aus zu erlangen und zu retten.

Während des Fahrens auf der Mathias-Straße war am 22sten der Knecht Franz Scholz aus Paschkerwitz, Trebnitzer Kreises, beschäftiget, das verkoppelte Lenkseil auseinander zu bringen, fiel aber dabei vom Pferde und wurde einige hundert Schritte weit zwischen den beiden Stangenpferden mit dem Kopfe an der Erde fortgeschleift. Seine Verletzungen sind bedeutend. Er wurde sogleich in das große städtische Hospital gebracht.

Zwei Leichname wurden in der vorigen Woche in der Oder gefunden. Der eine, ein bis jetzt unerkannt gebliebener männlicher, am 24sten am Rechen der Mathias-Mühle; der zweite, ein weiblicher, am 26sten ohnweit der großen Wasserkunst. — In letzterem wurde die hiesige gewesene Wurstmacher Ullbrich erkannt.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

2283 Scheffel Weizen, 1763 Schfl. Roggen, 874 Schfl. Gerste, 1008 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche, 43 weibliche, überhaupt 82 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 15, an Altersschwäche 8, an Lungen- und Brust-Leiden 23, an Krämpfen 15, am Schlagfluß 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 20, von 1 bis 5 J. 11, von 5 bis 10 J. 2, von von 10 bis 20 J. 5, von 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 J. 4, von 40 bis 50 J. 3, von 50 bis 60 J. 9, von 60 bis 70 J. 11, von 70 bis 80 J. 11, von 80 bis 90 J. 1.

In Folge des vorgewesenen großen Wassers sind in derselben Woche nur

6 Schiffe mit Bergwerksprodukten und
2 = = Brennholz

aus Oberschlesien hier angekommen.

Am 28sten sind durch einen kleinen schwarzen Hund, der später glücklicherweise ermittelt und bei seiner Ablieferung in die Scharfrichterei sogleich als tollwüthig erkannt worden ist, mehre Hunde, worunter sich auch zwei schöne Jagdhunde befinden, gebissen worden. Es sind deren bereits 6 ausgemittelt worden. Sollten noch mehre gebissen worden und bis jetzt nicht gemelet worden seyn, so mögen die Eigenthümer sogleich für deren Tödtung sorgen.

Musik und Deklamation.

Der Saal des Hôtel de Pologne war am Sonntag Jubilate, wo unser bisheriges Bühnenmitglied, Herr Hausmann, zum Abschiede eine musikalisch-deklamatorische Mittagsunterhaltung gab, ziemlich gefüllt, und wir gönnen dem wackern thätigen Veranstalter diesen Beweis von der Gunst des hiesigen Publikums um so mehr, als wahrscheinlich niemand den Saal unbefriedigt verlassen haben wird. Das die Unterhaltung eröffnende große Quartett von Fesca war Ref. zu hören verhindert. Ein anwesender Kenner wollte die Ausführung mit den Quartetten des Künstlervereines nicht parallelisiren. Mad. Marra sang zweimal mit Beifall; aber ihr Vortrag des Wanderer von Schubert ließ den Unterzeichneten kalt. Die Deklamationen eröffneten Dem. Sutorius und Hr. Hausmann. Erstere accentuirte ein oder ein Paar Mal nicht ganz richtig, und Hr. Hausmann, dem als Komiker das Extemporiren natürlich nicht fremd ist, improvisirte am Ende einer Strophe ein mit Gesticulation begleitetes „Hm", und überschritt dadurch die Befugnisse des Deklamators. Besonders brav und beifällig sprachen Hr. Wohlbrück und Mad. Wiedermann ihre Gedichte. Letztere nüancirte mit gemäßigter Naivetät das kleine Wörtchen „Na" so glücklich, daß dadurch die allzudicht aufeinander folgenden zahlreichen Wiederholungen desselben annehmlich wurden. Hrn. Hausmanns gut berechneter und zusammengestellter „Abschied" erhielt verdienten Applaus;

* *

nur sah er durch sein Mimenspiel als Kluck fast ungemüthlich aus, weil er nicht Rücksicht darauf nahm, daß ihm die gemalte Gesichtsmaske fehlte. Hr. Jäger sang zweimal und entzückte den Ref. in dem italienischen Vokalterzette. Das Publikum war mit seinem Beifall gegen den trefflichen Sänger zu karg, der freilich bei kurzer Bekanntschaft, bevor das Ohr an den Klang seiner Stimme gewöhnt ist, eher Bewunderung erregt, als hinreißt. Ref. glaubt bemerkt zu haben, daß Hrn. Jägers Töne, wenn sie die fauces verlassen haben, sehr auffallend an den Gaumen anschlagen, ehe sie die freie Luft gewinnen, und Hr. Jäger scheint dieß absichtlich geschehn zu lassen, indem er den Mund nur sehr wenig öffnet. Hr. Wiedermann sang, fast mit zu wenig Kraftaufwand, statt einer angekündigten Arie von Rossini eine Arie aus Jessonda, mit welchem Tausch Ref., der diese Oper außerordentlich liebt, mehr denn zufrieden war. Hr. Albrecht trug seine Polonaise von Pechatschek mit unbefangener Fertigkeit vor und traf den heitern Ton des Ganzen sehr gut. Die Zuhörer sind mit der Mittagsunterhaltung gewiß zufrieden gewesen. Möchten dieselben Stunden öfter zu gleichem Zwecke benutzt werden, damit sie, da sie sehr passend sind, endlich auch für beliebt gelten. R. H.

Monat = Distichon.

Mai.

Sänger und Dichter auf! auf! laut preiset den wonnigen Maimond!
Was er seit Jahren versäumt, holt er für dießmal Euch nach.

Clip.

F. z. ⊙ Z. 4. V. 6 R. □. III.

A. 7. V. 5. J. △. I.

Entbindungs = Anzeige.

Heute Vormittags halb 10 Uhr wurde meine Frau, Emilie geb. Peiper, von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden.

Schweidnitz, den 27. April 1833.

Koniecki.

Todes = Anzeige.

(Verspätet.)

Den am 5. April nach namenlosen Leiden erfolgten Tod ihres innig geliebten Mannes, des Königlichen Majors a. D., Friedrich Wilhelm von Schrabisch, zeigt allen entfernten Freunden, Verwandten und Bekannten, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, hiermit ganz ergebenst an:

Schmiedeberg, den 26. April 1833.

Adelgunde, verwittwete von Schrabisch, geborne von Winterfeldt.

Theater = Nachricht.

Donnerstag, den 2. Mai: Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Dem. Bernier, vom Kaiserl. Königl. Theater zu Lemberg, Julia, als erste Gastrolle.

Freitag, den 3. Mai: Don Juan. Romantische Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. Mad. Marra, vom Kaiserl. Königl. Theater zu Wien, Donna Anna, als dritte Gastrolle. Dem. Kniesche, vom Königsstädter Theater zu Berlin, Zerline, als erste Gastrolle. Mad. Piehl = Flache, Donna Elvira. Hr. Nicolini den Don Oktavio.

Todes = Anzeige.

Den am 30. April c., Abends 6¼ Uhr, nach 2monatlichen Leiden am organischen Herzübel und hinzugetretner Wassersucht, in dem Alter von 61 Jahren erfolgten Tod meines Vaters, des gewesenen Kaufmanns Wilhelm Baumhauer, zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten des Verstorbenen, mit Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

Breslau, den 2. Mai 1833.

W. J. Baumhauer junior, als Sohn,

und im Namen der abwesenden Schwester des Verstorbenen, der verehelichten Plantagen-Inspektor Meyer in Bromberg.

Todes = Anzeige.

(Verspätet.)

Das sanfte Dahinscheiden meines geliebten Jugendfreundes, des hiesigen Pfarrers Herrn Felix Josch, in Folge gänzlicher Lungen-Auflösung am 12. April, im Alter von 50 Jahren, zeigt dessen entfernten Freunden und Bekannten mit sehr betrübtem Herzen ergebenst an:

Krzanowitz, den 29. April 1833.

A. Himl, der Besitzer von Krzanowitz.

Todes = Anzeige.

An den Folgen der Schwämme starb uns gestern in dem zarten Alter von 14 Tagen unser liebes Söhnchen!

Wir widmen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige. Maltsch a. d. O., den 29. April 1833.

Kanold und Frau.

Todes = Anzeige.

In der vergangenen Nacht um ¾ auf 12 Uhr entschlummerte sanft in dem Herrn, nach fünftägigen Leiden an Schwäche, unser theurer, innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Medicinal-Assessor, Stadt-Apotheker und Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, Ernst Friedrich Siegismund Hausleutner, in einem Alter von 72 Jahren 6 Monaten. Aufs Tiefste gebeugt, zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an, um gütige stille Theilnahme bittend.

Reichenbach in Schlesien, den 26. April 1833.

Dorothea Hausleutner, geborne Woche, als Wittwe.

Albert Hausleutner, Rittergutspächter,
Louis Hausleutner, Apotheker
} als Söhne.

Ernestine Hausleutner, geborne Molle, als Schwiegertochter.

☞ Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37.

Das Conversations-Lexikon, neu, höchst elegant in Hlbfzbd. 12 Bde. 1830 für 15⅔ Rtlr. Heyms Russisch-Deutsch und Deutsch-Russisches Wörterbuch. 2 Bde. Hlbfzbd. für 2 Rtlr. Gallerie der Nationen. 2 Bde. mit 80 illum. Kpfrn. Ldprs. 5 Rtlr. für 1½ Rtlr. Allgem. Landrecht 5 Bde. 1825. eleg. geb. für 7 Rtlr. Fortwährend kaufe ich Bücher.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Es ist so eben erschienen:

General-Sanitäts-Bericht von Schlesien,
für
das Jahr 1830.

Herausgegeben von
dem Königl. Medicinal-Collegio zu Breslau.

Referent der Medicinalrath Dr. Ebers.

gr. 8. 1832. Subscriptions-Preis 15 Sgr.

Bei dieser Schrift ist der Umstand eingetreten, daß sie bei ihrem Erscheinen als abgesetzt zu betrachten ist. Die von Einer Hochpreislichen Regierung eingeleitete Subscription ist so zahlreich ausgefallen, daß die gedruckte erste Auflage eben nur dazu hingereicht hat, um die resp. Herren Subscribenten zu befriedigen.

Im Auftrage Einer Hochpreislichen Regierung sind nun die Exemplare an die Herren Subscribenten expedirt worden, und zwar portofrei gegen Nachnahme des Subscriptionspreises von 15 Sgr.

Da zu erwarten steht, daß noch viele der Herren Aerzte, die sich nicht unter den bisherigen Subscribenten befinden, diesen ersten Jahrgang des General-Sanitäts-Berichts zu besitzen wünschen, so soll eine zweite Auflage davon veranstaltet werden, wenn so viel Subscriptionen bei uns eingehen, als nöthig sind, um nur die Kosten für Papier und Druck zu decken.

Alle diejenigen, welche also diese Schrift zu besitzen wünschen, wollen die Güte haben, ihre Bestellung uns bald zugeben zu lassen.

Der Jahrgang 1831
des General-Sanitäts-Bericht von Schlesien
ist bereits unter der Presse, und wird gleich nach Erscheinen den bisherigen Herren Subscribenten, abermals portofrei, gegen Nachnahme des Subscriptionspreises, zugefertigt werden.

Breslau, 29. April 1833.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Breslau zu haben:

Berlinisches Jahrbuch für die Pharmacie und die damit verbundenen Wissenschaften. Herausgeber: Prof. Dr. Lindes. 33r Band, 1ste Abtheil. 16. Mit Mitscherlich's Portrait. Preis 1¾ Rtlr.

Dieser neue Band schließt sich seinen Vorgängern auf eine würdige Weise an, ja er übertrifft solche vielleicht noch durch größere Gediegenheit und strengere Auswahl der darin aufgenommenen Gegenstände. Mit ganz besonderem Interesse dürften die Original-Aufsätze von v. Schlechtendal, Wittstock, Grischow, und Anderen von dem pharmaceutischen Publikum gelesen werden, und es wird genügen, diese Namen zu nennen, um die Aufmerksamkeit aller Verehrer der Pharmacie auf das Jahrbuch hinzulenken, und ihm neue Gönner und Freunde zuzuführen.

Sämmtliche früher erschienenen 32 Bände mit den Registern, einer großen Anzahl Abbildungen und 25 Portraits, welche im Ladenpreise über 56 Rthlr. kosten, sind durch neue Auflagen der vergriffen gewesenen älteren Bände jetzt wieder ganz vervollständigt. Zur leichteren Anschaffung für diejenigen, welche dieses bedeutende, stets von den berühmtesten Gelehrten redigirte Werk, (von denen hier nur Hermbstädt, Willdenow, V. Rose, Gehler, Döbereiner, Kastner und Stolze genannt werden,) noch nicht besitzen, bin ich bereit, ein vollständiges Exemplar für den, aber nur auf kurze Zeit gültigen, höchst geringen Preis von nicht mehr als 24 Rthlr. zu erlassen, wofür es durch jede gute Buchhandlung zu beziehen ist.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Erdmann, O. L., Grundriß der allgemeinen Waarenkunde. Zum Gebrauche für Handels- und Gewerbschulen, so wie zum Selbstunterrichte entworfen. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Da unter den vorhandenen Werken über Waarenkunde sich keines findet, das zum Leitfaden beim Unterrichte in derselben dienen könnte, indem alle theils zu ausführlich sind, theils der übersichtlichen Form ermangeln, so wird der hier angezeigte Grundriß gewiß allen Anstalten und deren Lehrern, so wie Jedem, der sich ohne fremde Beihülfe in dieser Wissenschaft unterrichten will, eine erwünschte Erscheinung sein, die ihnen um so angelegentlicher empfohlen werden darf, je reicher und gründlicher die Resultate der sorgfältigsten Prüfungen sind, die der Verf. zur Bearbeitung seines Stoffes zu geben beflissen war.

In Parthieen wird der Verleger zu Erleichterung der Anschaffung größere Vortheile gern gewähren.

Anzeige.

über die so eben wieder im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung in Hannover erschienenen neuesten Ausgaben der geographischen und historischen Hand- und Lehrbücher der Herrn Dr. W. F. Volger, Rector am Johanneum in Lüneburg, welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind.

I. Handbuch der Geographie.
Von Dr. W. F. Volger.

Dritte sehr vermehrte Auflage mit Tabellen und vollständigem Namen-Register zum Nachschlagen. 2 Bände. circa 80 Bogen auf fein. Velin-Druckpap. gr. 8. 1833. 2⅔ Rtlr.

Wenn schon die erste Auflage dieses Handbuchs von zahlreichen Beurtheilern einstimmig als eins der ausgezeichnetsten Werke im Fache der Geographie empfohlen wurde, so hat dies

Lob den thätigen Herrn Verfasser nur aufgemuntert, demselben ferner die größte Sorgfalt zu widmen und alle ihm irgend zu Gebote stehenden Quellen zu weiterer Vervollkommnung seiner Arbeit anzuwenden. Wie sehr ihm dies gelungen, beweiset der schnelle Absatz der zweiten Auflage, die stark vermehrt und zum Theil ganz umgearbeitet war. Nicht weniger aber zeichnet sich auch diese dritte Auflage von der vorhergehenden aus. Der Hr. Verf. hat nicht allein seinem ursprünglichen Plane getreu auf die naturgemäße Schilderung (nicht bloße Herzählung von Gebirgen, Flüssen, Produkten ꝛc.) der Länder und Hervorhebung der besonderen Eigenthümlichkeiten des Bodens, Klima's, der Einwohner und Erzeugnisse, sondern auch besonders auf die Darstellung der wichtigsten Momente der Geschichte und Verfassung in kurzen aber deutlichen Umrissen sein Hauptaugenmerk gerichtet, und daneben nicht weniger für möglichste Vervollständigung der eigentlichen Topographie gesorgt. Vorzüglich hat die Schilderung des deutschen Vaterlandes bedeutend durch Berücksichtigung der Verfassung, genauere Darstellung des Einzelnen aber Anordnung des Ganzen gewonnen. Daß er bei der Verbesserung seiner Arbeit sich der Unterstützung mehrer ausgezeichneter Geographen und Statistiker Deutschlands erfreute, darf nicht unerwähnt bleiben. Noch muß auf die Reichhaltigkeit des Registers aufmerksam gemacht werden, welches in dieser Gestalt vollständig genannt und wodurch dieses Handbuch zugleich als Zeitungs-Lexikon gebraucht werden kann. Die Verlagshandlung hat, in Anerkennung der vielfachen Theilnahme für dieses gemeinnützige Unternehmen, nicht nur für eine vorzügliche äußere Ausstattung des Werkes gesorgt, sondern ungeachtet des großen Umfangs von circa 80 Bogen compressen Drucks und mehrer Tabellen, mit scharfen Lettern auf feinem Papiere, den Preis zu 2⅔ Rtlr. höchst billig angesetzt, so daß diesem für jeden Gebildeten unentbehrlichen und praktisch brauchbaren Werke in aller Rücksicht die erlangten Vorzüge und die fernere allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen wieder um so mehr gesichert worden sind.

II. Lehrbuch der Geographie,

von Dr. W. F. Volger,

in 3 Cursus für die verschiedenen Schul-Classen. gr. 8. Erster Cursus oder Leitfaden. 6te Auflage. 1833. 4 Ggr. Zweiter Cursus oder Schul-Geographie. 2te Auflage. 1833. 12 Ggr. Dritter Cursus oder vergleichende Darstellung der alten, mittlern und neuern Geographie. 1832. 18 Ggr. Alle 3 Cursus 1 Rtlr. 10 Ggr.

Wenn der erste Cursus oder Leitfaden, von dem so eben schon die sechste Auflage die Presse verläßt, für die untern Classen gelehrter sowohl als Bürgerschulen bestimmt, nur mit kurzen Umrissen einen sichern Grund im geographischen Wissen legt; der zweite Cursus oder Schul-Geographie, die seit 1831 ebenfalls bereits zum zweitenmale aufgelegt worden und mit verdientem Beifalle aufgenommen ist, aber überhaupt giebt, was in den Schulen höherer und niederer Art, als das Aeußerste in Rücksicht auf den Umfang des Materials, berührt werden darf, so finden Lehrer und Schüler höherer Gymnasial-Classen in dem dritten Cursus eine vergleichende Darstellung der Geographie in allen ihren Zweigen. Der Herr Verfasser hat nicht allein den physischen Theil derselben streng wissenschaftlich den Ansichten der vorzüglichsten neuesten Geographen gemäß, jedoch völlig selbstständig dargestellt, und die Geschichte, wie es in allen seinen geographischen Werken geschehen ist, gehörig berücksichtigt, sondern auch die politische Beschreibung jedes Landes von den ältesten Zeiten an, in zwar nur kurzen, aber dennoch völlig für den Zweck hinreichenden Umrissen durch alle Jahrhunderte hindurchgeführt, und damit ein Lehrbuch geliefert, wie wir es in dieser Art noch nicht besitzen. Der billige Preis dieser Schulbücher hat die rasche und vielfache Einführung sehr befördert.

Außerdem ist nicht nur als ein passendes ausführlicheres Lehr- und Lesebuch für die Jugend, sondern auch für Erwachsene und für Nicht-Gelehrte überhaupt, so wie als Commentar für Lehrer an Elementar- und Bürgerschulen ganz vorzüglich zu empfehlen:

III. Anleitung zur Länder- und Völkerkunde.

Für Bürger- und Landschulen, so wie zum Selbst-Unterrichte.

Von Dr. W. F. Volger.

I. Theil: Europa, mit 3 Tabellen. II. Theil: die übrigen Welttheile, mit 3 Tabellen. Zweite gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis für's Ganze, 45 Bogen in gr. 8. 1 Rtlr. 8 Ggr. Jeder Theil auch einzeln à 16 Ggr.

IV. Lehrbuch der Geschichte.

Von Dr. W. F. Volger.

Erster Cursus oder Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geschichte. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Tabellen. gr. 8. 1833. 6 Ggr. Zweiter Cursus oder Abriß der Geschichte für die mittleren Gymnasial-Classen. Mit Tabellen. gr. 8. 1838. 10 Ggr. Beide Cursus 16 Ggr.

Mit nicht geringerem Glücke als im Felde der Geographie hat der Herr Verfasser sich auch in der Ausarbeitung eines Lehrbuchs der Geschichte versucht. Es ist bereits davon der erste Cursus (Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte) mit so ungetheiltem Beifalle aufgenommen, daß derselbe sogleich in viele der vorzüglichsten Schul-Anstalten eingeführt wurde und daher schon nach drei Monaten die ganze erste Auflage völlig vergriffen war. Die zweckmäßige Einrichtung desselben (die Frucht eigener Erfahrung in dem amtlichen Wirkungskreise des Verfassers), das völlig passende Maß der angeführten Thatsachen, die kurze kräftige, selbst das Knabenalter anziehende Sprache, so wie die zur Erleichterung der Uebersicht hinzugefügten doppelten Tabellen sind als eben so viele Vorzüge dieses Buches vor ähnlichen Schriften anerkannt. Durch den Erfolg aufgemuntert, nicht weniger durch gewichtige öffentliche Stimmen aufgefordert, hat der Herr Verf. jetzt diesem Leitfaden einen zweiten Cursus (Abriß der Geschichte für mittlere Gymnasial-Klassen, so wie für höhere Bürgerschulen ꝛc.) folgen lassen, dessen längst gewünschtes Erscheinen den Schulmännern unsers deutschen Vaterlandes sehr willkommen seyn wird. Der Name des Herrn Verf.

bürgt schon für die Zweckmäßigkeit dieser neuen Leistung seines Talents und unermüdeten Fleißes, deren Anerkennung die Erfahrung abermals bestätigen wird. Ein dritter historischer Cursus für die obern Gymnasial-Klassen wird gegen Ende dieses Jahres erscheinen.

Es ist nun vollständig erschienen und in allen deutschen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Spanisch-Deutsches und Deutsch-Spanisches

Taschen-Wörterbuch.

Nach der neuesten seit 1815 von der Spanischen Akademie sanctionirten Orthographie,

von C. F. Franceson.

2 Bände (102 Bogen) geheftet. Leipzig bei Friedrich Fleischer 1833. Preis 3 Thlr.

Obschon dieses Wörterbuch nur den bescheidenen Namen eines Taschenwörterbuches trägt, so kann man es doch unbedenklich als das neueste und vollständigste der existirenden spanischen Wörterbücher betrachten, welches dadurch, daß man darin zum erstenmale der neuen jetzt durchaus in Spanien gebräuchlichen Orthographie gefolgt ist, schon bedeutende Vorzüge vor allen andern hat, deren weitere zu erörtern, man ruhig der strengsten Kritik überläßt. Der Verleger hofft, daß, da er das Seinige durch schönes Papier, Druck und sehr wohlfeilen Preis gewiß redlich erfüllt hat, man ihn auch gewiß für die sehr bedeutenden Kosten durch eine rege Theilnahme von Seiten des Publikums entschädigen wird. Ein Wörterbuch einer so klassischen Sprache als die Spanische ist, gehört in die Bibliothek eines jeden Gebildeten.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben, und ist geheftet füe 2½ Sgr. zu haben:

Ueber die Philosophie.

Entlassungsrede

an die Ostern 1833 zur Universität abgegangenen Schüler des Königl. Friedrichsgymnasiums zu Breslau,

von Dr. Karl Ludwig Kannegießer,

Direktor und Professor.

Der Verfasser dieser Rede beabsichtigt, den Wünschen und Aufforderungen mehrer von seinen Zuhörern gemäß, eine Auswahl seiner binnen mehr als zwanzig Jahren gehaltenen Schulreden herauszugeben. Die Sammlung wird höchstens einen Thaler kosten; die unterzeichnete Buchhandlung beehrt sich somit bei obiger Veranlassung vorläufig zugleich zur gefälligen Unterzeichnung darauf ergebenst einzuladen.

Graß, Barth und Comp.

Bei C. G. Förster in Breslau

ist so eben erschienen:

Raymond, E., Introduction und Polonoise,

pour le Violon avec accomp. de Pianof. Preis 15 Sgr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: Roth, gemeinnütz. Lexikon für Unstudierte. Ldpr. 3 Rtlr., für 20 Sgr. Menzel, Geschichte der Deutschen. 7 Bde., 1823, m. Kupf. 4. Ldpr. 17 Rtlr., für 4 Rtlr. Buchholz, Geschichte der Europ. Staaten. 18 Bde. Berl. 1814—32., mit Kupf. Ldpr. 28 Rtlr., für 3¾ Rtlr. Hassel, genealog. histor. statistisch. Almanach. Weim. 1828 bis 1833. 6 Thle. Ldpr. 12 Rtlr., für 3⅓ Rtlr. Mackeldey, Röm. Recht, 1831, für 3 Rtlr. Frzbd. Dass., Ppbd., für 3¾ Rtlr. Dass., 1829, für 2 Rtlr. Das Landrecht. 5 Thle. 1804, neu, für 5¾ Rtlr. Dass. 1799, für 3¾ Rtl. Dass. 1832, neu Frzbd., für 8½ Rtlr. Gerichts-Ordnung, 1831, neu. Frzbd., für 4¾ Rtlr. Dass. 1795, für 2⅓ Rtlr. Criminal-Ordnung, 1831, für 1⅔ Rtlr. Dasselb. 1806, für 1½ Rtlr.

Lieferungs-Verdingung.

Das Königliche 10te Landwehr-Kavallerie-Regiment wird Behufs der diesjährigen Uebung, den 13. Juni d. J. in der Nähe von Trebnitz, und das 11te Landweh-Kavallerie-Regiment zu demselben Zweck den 15ten desselben Monats bei Heinrichau, Münsterbergschen Kreises, auf 8 Tage zusammengezogen werden, in der Stärke von 288 Mann, und 300 Pferden, incl. Offizierpferde, per Regiment.

Die Brodt- und Fouragelieferung für diese beiden Regimenter wird an den Mindestfordernden verdungen, und deshalb im Büreau der unterzeichneten Intendantur hieselbst auf den 15ten Mai d. J. ein Submissionstermin abgehalten werden.

Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, an diesem Tage Vormittags schriftliche Lieferungs-Anerbietungen persönlich an uns einzureichen. Die Lieferung der Verpflegung geschieht unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche in unserer Kanzlei zur Einsicht offen liegen. Den mindestfordernden Submittenten wird, sofern die von ihm gestellten Preise annehmbar erscheinen, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, ohne Weiteres der Zuschlag ertheilt werden.

Der ganze Lieferungs-Bedarf beträgt ohngefähr:

1) beim Magazin zu Trebnitz:
   a) Brodt, 460 Stück à 6 ℔.,
   b) Hafer, 19 Wispel,
   c) Heu, 66 Centner,
   d) Stroh, 8 Schock.
2) Beim Magazin zu Heinrichau.

Dieselben Quantitäten an Brodt und Fourage.

Breslau, den 20. April 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Korps.

(gez.) Weymar.

Jagd-Verpachtungen.

Die mit dem 1. September d. J. pachtlos werdenden, zum Forst-Revier Zedlitz gehörenden Jagden:

a) auf der Feldmark Kampen, Walddistrikts Strehlen, und b) = = = Hermsdorf, = Hochwald, sollen anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden in Zeit-Pacht ausgegeben werden. Ich habe zu dieser Verpachtung in Betreff der Feldmark Kampen einen Termin im Kretscham daselbst auf den 15ten Mai Vormittags um 11 Uhr, und in Betreff der Feldmark Hermsdorf auf den 20. Mai Nachmittags um 3 Uhr im dortigen Kretscham angesetzt, wozu Jagd-Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz, den 27. April 1833.

Der Königliche Forstrath,
v. Rochow.

Avertissement.

In Termino den 29. Mai d. J. Nachm. 2 Uhr sollen zufolge Auftrages des Königl. Land- und Stadt-Gerichts die Nachlaß-Sachen des verstorbenen Partikulier Moses Levysohn, welche in Gold, Silber, Meubles, Hausgeräth und verschiedenen Kupfermünzen bestehen, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in dem auf der Oppelnschen Gasse sub Nr. 148 zwei Stiegen hoch belegenen Hause, versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Brieg, den 27. April 1833.

Die Auktions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Cammler.

Bekanntmachung.

Da der nach meiner Bekanntmachung vom 21. März d. J. zum Verkauf oder zur Zeitverpachtung der Försterei Moselache, Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen 100 □″ Wiesengrund am 22. April d. J. angestandene Termin des hohen Wasserstandes wegen nicht hat abgehalten werden können, so habe ich zu diesem Behuf einen neuen Termin auf den 22. Mai Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthause zu Moselache anberaumt, wozu Kauf- resp. Pachtlustige hiermit eingeladen worden.

Scheidelwitz, den 29. April 1833.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Steckbrief.

Nachstehend näher bezeichneter Militair-Sträfling Augustin Dziuba, welcher wegen mehrer gewaltsamen und anderer theils großen, theils kleinen Diebstählen, Verdacht des Straßenraubes und mehrfachen Durchbrüchen aus dem Gefängniß zu 10 Jahre Festungsstrafe verurtheilt, gegenwärtig aber wiederum wegen Desertion, großem gemeinen Diebstahl und thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Gensd'armen sich in Untersuchung befunden, ist in der Nacht vom 27sten zum 28sten d. M., nachdem er sich seiner mehrfachen Fesseln entlediget, mittelst Durchbruchs aus dem Untersuchungs-Arrest hierselbst entsprungen.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden hiermit dienstlichst ersucht, auf diesen sehr gefährlichen Verbrecher zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und schwer gefesselt anhero abliefern zu lassen.

Kosel, den 28. April 1833.

Die Königliche Kommandantur.

Signalement:

Familiennamе: Dziuba; Vorname: August; Geburts- und Aufenthaltsort: Jakobswalde, Koseler Kreises; Religion: katholisch; Alter: 30 Jahr; Größe: 5 Fuß 6¾ Zoll; Haare: schwarzbraun; Stirn: hoch; Augenbraunen: schwarz; Augen: schwarzbraun; Nase: kurz und unten dick; Mund: klein; Bart: braun, röthlich; Zähne: vorn vollständig; Kinn: sehr schmal; Gesichtsbildung: klein und rund; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: stark; Sprache: polnisch und etwas deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung: Eine dunkelblautuchene Jacke mit gelben Metallknöpfen, eine etwas hellere blaue Flanell-Unterjacke, ein Paar dunkelblautuchene lange Hosen, eine grautuchene Mütze mit Lederschild und mit Astrachan besetzt, ein gelb und rothgestreiftes Halstuch, ein Paar Stiefeln und ein Hemde.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterm 3. Oktober v. J. steckbrieflich verfolgte hiesige Stuben-Gefangene, Friedrich Heinrich Ludwig Fricke, den 25sten d. M., nach geschehener Auslieferung durch die Kaiserlich Oesterreichischen Behörden wieder zur Haft gebracht worden, so wird der gedachte Steckbrief hiermit zurückgenommen.

Neisse, den 27 April 1833.

Königl. Preuß. Kommandantur.

Auktions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effekten des in Wünschelburg verstorbenen, pensionirt gewesenen Königlichen Hauptmanns Herrn von Tesmar, bestehend in einer goldenen und einer silbernen Taschen-Uhr, einigen silbernen Löffeln, in Porzellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken und einigen Kupferstichen, sollen in Termino den 13ten Mai c. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab, im Hause des Herrn Kaufmann Tschöcke daselbst, im Wege der Auktion gegen baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt, den 27. April 1833.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath.

Anders.

Auktion.

Den 3. Mai c., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Stamm-Schäferei zu Panten.

Der Verkauf einer Parthie von Böcken, der edelsten und gangbarsten Merino-Racen, welche in hiesiger Stammschäferei gezüchtet worden sind, wird in diesem Jahre vom 6. Mai bis 1. Juli statt finden. Kauflustige wollen sich in dieser Frist bei dem Unterzeichneten melden.

Königl. Domainen-Gut Panten den 28. April 1833.

Thaer.

Bekanntmachung.

Die Besitzer des eine Meile von Hainau, eine Meile von Goldberg, und zwei Meilen von Liegnitz belegenen inclusive Wald ohngefähr 1200 Morgen Fläche enthaltenden Ritterguts Nieder-Brockendorf, wünschen dasselbe, um sich auseinander zu setzen, meistbietend zu verkaufen. Es ist hierzu auf

Dienstag, den 18. Juni d. J.

Vormittag 10 Uhr ein Termin in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Nieder-Brockendorf anberaumt worden, und werden Kauflustige ersucht, sich zu diesem Termin daselbst einzufinden. Die Besichtigung des Gutes und die Einsicht der, der Licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen wird jedem auf diese Anzeige achtenden von dem, das Gut verwaltenden Miteigenthümer, an welchen man sich deshalb zu wenden bittet, gestattet werden. Etwanige schriftliche Anfragen bittet man an das Dominium Nieder-Brockendorf bei Hainau zu richten.

Nieder-Brockendorf, den 6. April 1833.

Die C. W. Teichmannschen Erben.

Zweite Beilage zu Nr. 102 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 2. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt übernimmt Versicherungen auf Gegenstände jeder Art: als auf Gebäude, Fabrikgeräthschaften, Waaren, Mobilien, Nutz- und Brennholzläger, Vieh, Schiff und Geschirre u. s. w.; ausgenommen baares Geld und Dokumente.

Man kann bei ihr auf alle Zeiten von 1 Monat bis zu 7 Jahren versichern. — Sie haftet auch für durch den Blitz verursachte Schäden.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherung-Anstalt, gleich anderen Versicherung-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungzeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur auf 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Komptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf 7 hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält, bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherung-Anstalt.

C. Weisse, Bevollmächtigter.

Der Plan der Anstalt ist bei dem Unterzeichneten unentgeldlich zu haben, welcher auch die Besorgung der Versicherung-Aufträge übernimmt. Brieg, am 29. April 1833.

J. G. Drieschner.

Wagen-Versteigerung.

Freitag den 3ten, Vormitt. 10 Uhr, werde ich Reusche-Straße Nr. 37 zwei zum Nachlaß der Freiin von Marwitz gehörige Wagen, einer eine Droschke, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Gesuchte Anstellung.

Eine Officianten-Wittwe, welche wissenschaftlich gebildet, von tadelfreiem Ruf und moralisch gutem Charakter, wünscht als Erzieherin, oder auch als Gesellschafterin mit Berücksichtigung der Haushaltung in einem anständigen Hause, bald oder zu Johanni anzutreten. — Nähere Auskunft ertheilt die Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Verlornes Loos.

Das ¼ Loos sub Nr. 35184 Lit. d. zur 5ten Klasse 67ster Lotterie ist abhanden gekommen. Ein etwa darauf fallender Gewinn wird nur dem rechtmäßigen in meinem Buch notirten Spieler gezahlt werden, daher ich vor dessen Ankauf warne.

Breslau, den 28. April 1833.

Der Lotterie-Unter-Einnehmer Block, Blücherplatz Nr. 11.

Ein Mann von Bildung und Umsicht, welcher unter dem Drucke der Zeit mit seiner Familie im äußersten Drangsale lebt, des Schreibens und Rechnens kundig ist, auch gute Zeugnisse besitzt, bittet dringend in einer Art um ein baldiges Unterkommen in einer Fabrik als Gehülfe, oder auch als Haushälter, und sieht derselbe nicht sowohl auf ein hohes Gehalt, als auf gute Behandlung. Das Nähere ist zu erfragen bei W. Reithel, Reusche-Straße Nr. 5, von Mittags 12 bis 2 Uhr.

Eine angemessene Belohnung Demjenigen, der einen von der Nikolai-Straße bis nach dem Friedrich-Wilhelms-Platze, am 30. April verlornen goldnen Springring, woran ein goldenes Petschaft nebst Uhrschlüssel englischer Façon mit Ametist-Steinen befindlich waren, gefunden hat, und in der Uhren-Handlung am Blücherplatz Nr. 19 abgiebt.

Donnerstag, den 9ten Mai c., Vormittags um 9 Uhr, wird die Königl. 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst 74 ausrangirte Königliche Dienstpferde, gegen gleich baare Zahlung, verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 1. Mai 1833.

von Schramm, Major.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab noch eine

Damen-Putz-Handlung

begründet habe und dieselbe vereint mit meinem Mode-Schnittwaaren-Geschäft fortsetzen werde.

Ich habe demnächst dafür gesorgt, daß eine reichhaltige Auswahl der modernsten Hüte, sowohl in Seide als Stroh, Flohr und façionirten Stoffen vorräthig ist, welche sämmtlich nach Modells gearbeitet sind, die ich persönlich in Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin einkaufte, und gewiß wegen ihrer gefälligen Formen den größten Beifall finden werden.

Eben so enthält mein Mode-Magazin eine schöne Auswahl der neuesten Hauben, Cravatten, Marmotten, Kragen, Pariser Blumen, ächte Blonden, französische Bänder und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, die ich zu den billigsten Preisen verkaufen, und nur stets darin das Neueste führen werde.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle zugleich wiederholt mein Mode-Schnittwaaren-Lager, welches ich durch neue Beziehungen auf das schönste assortirt habe.

Breslau, den 1. Mai 1833.

Eduard H. F. Teichfischer,
am Ringe in den 7 Kurfürsten.

Fischbein-Anzeige.

1 und 2 Viertel langes das Pfund	8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel " "	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel " "	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel " "	20 Sgr.
7 und 8 Viertel " "	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel " "	25 Sgr.
Stäbe " "	1 Rthlr.
2½ Viertel langes Blankscheit	17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankscheit	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei
F. Päzolt.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato hierorts eine

Spezerei-, Delikatessen- und Tabak-Handlung

errichtet habe.

Jederzeit wird mein eifrigstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden, mit besten Waaren, als auch nur möglichst billigsten Preisen aufwarten zu können, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung das mir gütigst zu Theil werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen.

Breslau, den 29. April 1833.

Friedrich Wilhelm Gleis,
im goldnen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thore,
Ecke des Tauenzien-Platzes.

In Gemäßheit der §§. 137, seq. Tit. 17, Th. I. Allg. Ld. R. wird hierdurch die bevorstehende

Theilung des Nachlasses des Banquier J. B. Franck

allen denen bekannt gemacht, welche Forderungen an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen sollten.

Breslau, im April 1833.

Die Verlassenschafts-Curatoren.

*** Die inn- und ausländ. Mineral- *** Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau

☞ Schmiedebrücke Nr. 12 im silbernen Helm ☜

empfing und offerirt die ersten Transporte Marienbader Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Sprudel-, Salzquelle- und Franzens-Brunn; Saidschützer und Püllnaer Bitter-Wasser; Selter-; Geilnauer-; Fachinger-; Pyrmonter-; Kissinger Ragozi-; Mühl- und Ober-Salzbrunn, so wie ächtes Eger- und Carlsbader-Salz.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Neuchateller Champagner,
dito Extrait d'Absynthe,
dito Liqueur Stomachique,

sämmtlich von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen:

C. W. Schwinge,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 im wilden Mann.

Kapitals-Gesuch.

Auf ein hiesiges Haus, welches mit 9000 Thalern im Feuer-Kataster versichert ist, werden, als alleinige Schuld, gegen völlig pupillarische Sicherheit und prompte Zinsenzahlung, 2100 Thaler, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Lederfabrikant Breitbach, Schmiedebrücke Nr. 6.

☞ Für die Oekonomie. ☜

Die bereits vergriffen gewesene ächt françois Lucerne ist wieder in ganz vorzüglicher Güte angekommen, und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und französ. Raygras, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrübenkörner billigst zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Weißer Syrob,

das Pfd. 8 Sgr., zu haben bei E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Sackleinewand, ⅝ breit

das Schck. von 2½ bis 5 Rthlr., empfiehlt:

Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Strohhüte neuester Façons,

sind wiederum mit jüngster Post in der Niederlage von Rückart aus Berlin bei B. Perl jun. (Schmiedebrücke Nr. 1) angekommen.

Ein junger Mensch von 16 Jahren, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, wünscht die Apotheker-Kunst, jedoch unentgeltlich zu erlernen, und würde durch eine längere Lehrzeit seinen Prinzipal zu entschädigen suchen.

Einem soliden Apotheker-Gehülfen kann ich sofort eine vacante Stelle in einer auswärtigen sehr achtungswerthen Offizin, ohnweit Breslau, nachweisen. Das Nähere über beide Offerten bei dem Apotheker Krebs, Ring Nr. 59.

Anzeige.

Indem ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige, daß ich jetzt Nikolai-Straße Nr. 68, zum grünen Löwen genannt, wohne, verfehle ich nicht, mich zugleich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von Damen-Putz-Arbeiten zu empfehlen, und versichere, daß ich alle gütigen Aufträge nach den neuesten Modells und zu den billigsten Preisen auszuführen bemüht seyn werde.

Philippine Heinersdorff.

Kalk-Anzeige.

Frisch mit Holz gebrannter Kalk ist in meiner Brennerei vor dem Ohlauer-Thore am Weidendamm, so wie in der Niederlage in meinem Hause Nr. 7 auf dem Universitäts-Platz, pro Tonne 1 Rtlr. 15 Sgr. und der Pr. Schfl. für 16 Sgr. zu jeder Zeit zu haben.

Breslau, den 29. April 1833.

F. D. Strauß.

Leinsaat-Verkauf.

Den Herren Producenten empfehlen wir eine eben empfangene Partie neuen Elbinger Saamen, von sehr schönem Flachs-Gewächse herstammend.

Breslau, den 29. April 1833.

F. E. Schreiber, Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Neue Weinhandlung.

Hiermit beehre ich mich einem Hochgeehrten Publikum die heutige Eröffnung meiner Weinhandlung ergebenst anzuzeigen.

Im Besitz eines sehr reichhaltigen und wohlassortirten Weinlagers schmeichle ich mir durch die billigsten Preise und die reelste Bedienung das Vertrauen, um welches ich hiermit höflichst bitte, rechtfertigen zu können.

Strehlen, den 1. Mai 1833.

S. Rosenthal.

Strohhüte mit Borduren

erhielt eine neue Sendung für Damen, Mädchen und Kinder, welche sich wegen ihrer dauerhaften Borduren werden waschen lassen. — Auch in allen übrigen Arten von Strohhüten empfiehlt sich zu billigen Preisen:

Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße Nr. 6, 1stes Viertel.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen hohen und resp. in- und auswärtigen Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung in demselben Hause verändert habe, und wohne jetzt im Hofe links die erste Thür, 2 Stiegen, und bitte zugleich, mich auch in Zukunft mit dem bisher geschenkten Vertrauen zu beehren.

B. Schröer,
Handschuhmacher und Verfertiger aller Arten von Stück-Arbeiten und Bandagen,
wohnhaft Kupferschmiede-Straße Nr. 25, im Bärschen Hause.

Einem gebildeten jungen Menschen von ausserhalb Breslau weiset in einer hiesigen Handlung eine Lehrlingstelle nach:

J. J. Büttner, Messergasse Nr. 13.

Leinsamen,

neuer 1832r, so wie gut geruhter und gepflegter 1831r, in allen Sorten schön und billig bei

Ph. Behm und Fiddechow, Karlsstraße Nr. 45.

Die Bade-Anstalt,

auf der Zwingerstraße (auch kleine Groschengasse Nr. 9), welche neu eingerichtet worden, wird beim Beginn der Badezeit den resp. Badenden zu geneigtem Besuche hierdurch empfohlen.

Breslau, den 2. Mai 1833.

Wiesen-Verpachtung.

Den 6ten Mai d. J., Nachmittags um Ein Uhr, werden in dem Kretscham zu Pohlanowitz die dasigen, dem Gürtler-Meister Firle gehörigen Wiesen von 75 Morgen, in einzelnen Parcellen, für das laufende Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

Aecht Holländischen Rauchtaback

war ich so glücklich durch einen günstigen Zufall billig in Hamburg zu kaufen, den ich in ⅛, ¼ und ½ Pfd.-Paketen, mit meinem Handlungs-Stempel versehen, zu 10 und 12 Sgr. pro Pfd., jedem Raucher als etwas ganz Vorzügliches wahrhaft empfehlen kann.

E. T. F. Huhndorff in Oels.

Gute trockene Wasch-Seife à ℔ 4¾ Sgr., den Ctnr. mit 15½ Rtlr., empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus-) Nr. 13,
im goldnen Elephant.

Aecht Steyrischen,

großkörnigen und langrankigen rothen Kleesaamen, von ausgezeichneter Güte und Keimfähigkeit, offeriren

Johann Weyrich und Comp.,
Reusche Straße Nr. 51, 52.

Zwei ganz gute Pistorische Brenn-Apparate stehen zu baldigem Verkauf. Das Nähere beim

Kaufmann Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Eine freundliche Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Bischof-Straße Nr. 3 im Comptoir das Nähere.

In Nr. 13 am Ringe ist der zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere hierüber in der Eisenwaaren-Handlung Andr. Krischke daselbst zu erfragen.

Auf der Bischof-Straße Nr. 16 ist ein leichter, wenig gebrauchter, halbgedeckter Wagen in 4 Federn, billig zu verkaufen.

Stallung und Wagenplatz zu vermiethen,
ein vortrefflich gut eingerichteter, gesunder, heller Stall, zu 4 Pferden nebst Wagenplatz ist von Term. Johanni c. ab, zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen am Neumarkte Nr. 9, in der blühenden Aloe im Gewölbe.

Eine Wohnung p. Anno für 40 Rtlr. in einem kleinen Häuschen völlig allein, unter dem Eisenkrahm und Leinwandbauden gelegen; bestehend in zwei reinlichen sich sehr billig heizenden Stübchen, Küche und Bodengelaß, ist einem soliden honetten Miether jetzt oder Term. Johanni d. J. zu begeben; und dieserwegen bei dem Tuchkaufmann Joh. Val. Magirus, Elisabethstr. Nr. 14 im goldnen Engel anzufragen.

Billig zu vermiethen und bald zu beziehen ist Taschen-Straße Nr. 16, eine meublirte Stube. Näheres 3 Stiegen hoch.

Zu vermiethen
ist Term. Johanni an einen soliden Miether: Universitäts-Platz Nr. 18, im ersten Stock, eine freundliche und sichere Wohnung, aus 1 Stube, 1 Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß bestehend, und Aussicht nach der Promenade bietend, Näheres bei der Hausegenthümerin.

Antonien-Straße Nr. 9, ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Boden zu vermiethen, bald oder Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen
ist Altbüßer-Straße in der stillen Musik Nr. 11, und auf Michaeli zu beziehen, die erste Etage von 7 Stuben, mit Zubehör, nebst Stallung auf 4 Pferde und zwei Wagenplätzen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen,
auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Mathias Gymnasium grade über. Ein Logis von 2 Stuben, Küche und Kammer, an einen ruhigen Miether, ein Stall zu 4 Pferden, Remise, bequem zu 2 Wagen, und 2 Kammern dazu.

Zu vermiethen:
Schuhbrücke Nr. 55 die 1ste Etage: 3 Stuben, Alkove, Küche, nebst vielem Beilaß — mit auch ohne Stallung und Wagenplätze. Der Eigenthümer.
Bischof-Straße Nr. 3.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, ist Herren-Straße Nr. 29, die erste Etage von 5 Zimmern, mehre Cabinets, mit und ohne Stallung und Zubehör. Auskunft im ersten Stock.

Zu verkaufen.
Ein vor dem Nikolai-Thor in der Kurzen Gasse belegenes Grundstück, bestehend in einem Wohnhause mit 4 Stuben, einem Obstgarten und 2 Morgen dazu gehöriges sehr tragbares Ackerland, ist sofort aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer, Karlsplatz Nr. 4.

Angekommene Fremde

Im gold. Baum. Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler aus Schwentnig. — Hr. Obristlieutn. v. Borwitz a. Polgsen — Fr. Landschafts-Syndikus Fritsch a. Frankenstein — Im 2 gold. Löwen. Hr. Apotheker Geisler a. Naumburg a. Q. — Hr. Rendant Hillebrand a. Brieg. — Die Kaufleute: Hr. Freund a. Tarnowitz. Hr. Friedländer a. Beuthen O. S. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Zeinger a. Berlin. — Schauspielerin Knietsche a. Berlin — Hr. Kaufm. Dellmann a. Eilenburg. — In der goldn. Krone. Hr. Hauptm. Ringeltaube a. Salzbrunn. — Hr. Kaufm. Wehrsig a. Wüstewaltersdorf. — Im Rautenkranz. Hr. Kaufm. Weise a. Kalisch. Hr. Weinkaufmann Lin a. Gleiwitz. — Im weißen Adler. Hr. Bau-Inspektor Roch a. Potsdam. — Hr. Lieutn. v. Glöden a. Berlin — Hr. Kaufm. Binner a. Hirschberg. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutsbesitzer Grünig a. Schweidnitz. — Die Kunstgärtner: Hr. Claussen u. Hr. Kunze a. Berlin. — Im gold. Schwert. Hr. Lieutn. v. Bissing a. Liegnitz. — Im gold. Zepter. Hr. Gutspächter Nerlich a. Beichau. — Hr. Lieutn. v. Schmettau a. Bergel. — Hr. Rosarzt Rost a. Leubus. — Frau Oberst. v. Schmettau a. Bergel. In der großen Stube. Hr. Bataillons-Arzt Schaum a. Frankenstein. Im weißen Storch. Hr. Major v. Wentzky a. Plohe. — Die Kaufleute: Hr. Schlesinger a. Strehlen. Hr. Seliger und Hr. Lise a. Ratibor. — Im gold Hirsch. Die Kaufleute: Hr. Leichtentritt a. Pleschen Hr. Dessauer a. Kosel. — In 3 Bergen: Hr. Legationsrath und Resident v. Hartmann aus Krakau.

In 3 Bergen. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Bissing aus Beerberg. — Hr. Justizrath Strela a. Hirschberg. — Im gold. Schwert. Hr. Kaufm. Schmiel a. Stettin. — In 2 gold. Löwen. Hr. Hofrath Hillmer a. Brieg. — Im weißen Adler. Hr. Handlungs-Kommis Reder a. Neisse. — Hr. Gutsbesitzer Heisler a. Haynau — Hr. Kaufm. Winter aus Magdeburg. — Im Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz. — Hr. Kaufm. Breslauer a. Brieg. — Im blauen Hirsch. Hr. Organist Martinek a. Hirschberg. — H. Partikulier Steinitz a. Gr. Strehlitz. — In d. gold. Gans. Frau Steuereinnehmer Konopack a. Danzig. — Im goldnen Löwen. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Lüttwitz a. Gorkau. — In der gold. Krone. Hr. Wege-Baumeister Behsemeyer aus Schweidnitz. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Herr Friedländer u. Hr. Stern a. Ratibor. Hr. Wiener und Herr Dresdner a. Beuthen. — Im gold. Schwert, Nikol. Thor. Hr. Kaufmann Sturm a. Magdeburg.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	24. April	1	10	—	1	7	—	1	2	—	—	20	—	—	17	6
Liegnitz	—. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neisse	27. —	1	9	—	1	6	—	—	29	—	—	22	—	—	17	6
Jauer	27. —	1	13	—	1	5	—	1	—	—	—	23	—	—	15	—
Goldberg	20. —	1	16	—	1	8	—	1	—	—	—	24	—	—	15	—